

Michael de Molinos

Der geistliche Führer

welcher die Seele frei macht

und sie auf den inneren Weg
zur Erlangung vollkommener Anschauung führt

und

Der reiche Schatz innerlichen Friedens

*

Erster Teil

Erstmalig gedruckt im Jahre 1699

*

Anm.d.R.: Michael de Molinos war ein Priester des Mittelalters, der die Menschen aufklären wollte, ohne sich gegen den kirchlichen Machtapparat zu engagieren. So ist es auch zu erklären, daß oftmals von sogenannten „Heiligen“ die Rede ist, selbige zitiert werden oder auch sonstige Personen, von denen man glaubte, daß sie ein vorbildliches christliches Leben geführt hätten.

Wenn auch die Leser der Bibel, der Lorber- und Schumi-Schriften sowie auch der aktuellen Vaterworte wissen, daß allein Gott in Jesus Christus heilig ist, so liegt andererseits kein Grund vor, deswegen das Gesamtwerk zu verwerfen, denn Jesus wollte durch Michael de Molinos die Christen von ihren Gebundenheiten frei machen und damit niemanden brüskieren, was der Verbreitung des Werkes in damaliger Zeit sehr im Wege gestanden hätte.

Einleitung

Es sind jetzt über 200 Jahre her, als ein neapolitanischer Mönch namens Albertini nach Rom mit der Absicht kam, ein von ihm verfasstes Werk über Theologie zu veröffentlichen und durch die Verwendung des Staatssekretärs, Kardinal Cibo, erhielt er zur Wohnung ein Zimmer im Vatikan. Aber sein Werk erhielt nicht die Zustimmung des geistlichen Kollegiums, und er verschaffte sich deshalb eine Druckerpresse, um es selbst heimlich zu drucken. Es war einer der heißesten Tage im August 1685, als Albertini mit dieser Arbeit beschäftigt war, und der Hitze wegen hatte er sich nur aufs Notdürftigste bekleidet. Da sah er, daß eine Abteilung päpstlicher Polizei von dem Eingange seiner Wohnung Besitz ergriff, und in seiner Angst flüchtete er sich ohne weiteres durch ein Fenster auf das Dach und von dort in die nächste Luke, welche er offen fand, in das dahinter befindliche Gemach. Dies war nun zufälligerweise die Wohnung der "Büßerinnen", eine Art von Gefängnis, in welchem die "donne male maritate", d.h. Frauen und Mädchen von zweideutigem Charakter eingesperrt waren, und unter diesen erregte das plötzliche Erscheinen eines so leicht bekleideten Mannes begreiflicherweise großes Aufsehen, um so mehr, als Albertini mit einer der Insassen nicht unbekannt war, und sie natürlich annahmen, daß er gekommen sei, um dieser einen Besuch abzustatten. Sei es aus Bestürzung oder Eifersucht, die Klosterglocke wurde gezogen, und bald füllte sich das Gemach mit neugierigen und lärmenden Weibern. Endlich gelang es ihm die Sache zu erklären, und man erlaubte ihm, unbehelligt auf demselben Wege in seine Wohnung zurückzukehren, die er aber schleunigst mit einem sicheren Aufenthalt außerhalb der päpstlichen Polizeisphäre vertauschte.

Albertini hatte unnötigerweise Schrecken gehabt, denn die Aufmerksamkeit der Polizei galt nicht ihm, sondern einem andern Mönche namens Michael de Molinos, der auch im Vatikan wohnte und sogar ein intimer Freund und Ratgeber des damaligen Papstes Innozenz XI., aber wegen seiner Aufklärung und wahren Frömmigkeit den Jesuiten und der "heiligen Inquisition" ein Dorn im Fleische war. Er war der Verfasser eines Werks, genannt "Der geistliche Führer", welches, obgleich es von vielen mißverstanden wurde, und

durch dieses Mißverständnis Veranlassung zur Bildung der Sekte der "Quietisten" gab, dennoch für alle, die seinen Inhalt richtig aufzufassen vermochten, stets einer der vorzüglichsten Führer auf dem Wege zur wahren Selbsterkenntnis bleiben wird.

Michael de Molinos war aus einer vornehmen Familie in Aragon, am 21. Dezember 1627 geboren, studierte Theologie und veröffentlichte im Jahre 1657 sein Buch, welches innerhalb von sechs Jahren in zwanzig Auflagen erschien, in verschiedene Sprachen übersetzt wurde und dessen Inhalt es klar machte, daß der Mensch Gott vor allem in dem eigenen Innern und nicht in äußerlichen Dingen suchen soll. Vielleicht läßt sich das Ganze wie folgt zusammenfassen:

"Wenn Gott, wie jeder Christ zugeben muß, alleinig, allgegenwärtig und in allen Dingen das höchste und wahre Wesen ist, so ist Er auch unser wahres und höchstes Selbstbewußtsein, welches ewig, allumfassend und grenzenlos ist, und es bedarf keines äußerlichen Vermittlers zwischen uns und unserem wahren Selbstbewußtsein, sondern es handelt sich nur darum, dieses in uns schlummernde Gottesbewußtsein erwachen und sich entfalten zu lassen, was durch den Einfluß der göttlichen Gnade (dem heiligen Geiste der Selbsterkenntnis) geschieht. Hiezu ist es vor allem nötig, das Herz und die Gedanken rein von allem Eigendünkel, Leidenschaften und selbstsüchtigen Begierden zu halten. In einem liebevollen und geläuterten Herzen offenbart sich die Wahrheit von selbst. Priester und Lehrer können uns nur Führer zum Lichte sein, nicht aber die göttliche Gnade an uns verschenken oder verkaufen."

Es versteht sich von selbst, daß diese Lehre, so sehr sie auch der Wahrheit entspricht, nicht geeignet war, die kirchlichen Interessen zu fördern und dem Handel mit Sakramenten und Ablässen Vorschub zu leisten. Deshalb mußte Molinos, so wie viele andere, die ähnliches gelehrt hatten, unschädlich gemacht werden, und daß er nicht lebendig verbrannt, sondern nur lebenslänglich eingekerkert wurde, hat er wohl nur der Furcht seiner Feinde vor seiner großen Popularität zu verdanken. In der Tat suchten nicht nur die hervorragendsten Männer und Frauen in Rom, sondern Aufgeklärte unter allen Nationen die Bekanntschaft des Verfassers des "Geistlichen Führers" zu machen, obgleich er nichts anderes lehrte, als was vor ihm schon viele andere

Mystiker und christliche "Heilige", St.Bonaventura, St.Theresa, Johann vom Kreuz, St.Franciscus von Sales und zahlreiche andere gesagt hatten. Der "Geistliche Führer" wurde anfangs sogar von fünf hervorragenden Doktoren der Theologie, wovon vier Inquisitoren waren, geprüft und "approbiert" (gutgeheißen) und allgemein in Kirchen, Klöstern und Schulen eingeführt. In Neapel allein soll Molinos, nach der Aussage von Bischof Gilbert Burnet, mehr als 20'000 Anhänger gehabt haben.

"Dieser Molinos", sagt der Bischof, "hat ein Buch geschrieben, in welchem er lehrt, daß wir bei unsern Gebeten und Andachtsübungen unser Gemüt von allem Irdischen ganz abwenden und dabei alles eigene Wollen und Tun unterlassen sollen, damit Gott in uns durch Seinen Geist und Seine Kraft wirken kann. Aber die Jesuiten sind sehr gegen ihn aufgebracht, weil sie finden, daß diese Lehren die Macht des Reiches, welches der Aberglaube errichtet hat, schwächen wird, indem sie die Religion aus einem sehr komplizierten System zu einem sehr einfachen Dinge machen, das sich jeder ohne Kosten verschaffen kann. Deshalb klagen sie ihn der Ketzerei an, und suchen den Papst, der von der Sache wenig versteht, aber sehr für die Heiligkeit von Molinos eingenommen ist, gegen ihn aufzubringen."

Tatsächlich wurden die Anhänger von Molinos weniger oft in den Kirchen gesehen und waren weniger bereit, Geld für Messen zu bezahlen oder ihr Vermögen der Kirche zu opfern. Dieser Zustand konnte nicht langer geduldet werden. Wenn die Menschen direkt zu Gott gingen, anstatt die Vermittlung der Priester zu suchen, so würde das Einkommen der Kirche bedeutend darunter leiden. Deshalb wurde Alarm geschlagen und gesagt, daß die Religion (welche das Volk so leicht mit kirchlichen Interessen verwechselt) in Gefahr sei, und durch den Einfluß des Kardinals d'Estrées, welcher hiezu von König Louis XIV. von Frankreich beauftragt war, wurde Molinos gefangen gesetzt und verfiel der Inquisition. Zu den Anhängern von Molinos gehörte unter andern die Königin Christina von Schweden. Hätte sie dessen Lehre richtig verstanden, so hätte sie nicht aus Eigenwillen ihrer Krone entsagt und ihre Religion geändert, sondern die ihr von Gott auferlegten Pflichten erfüllt, und sich dadurch ein lächerliches Ende erspart. Wer

dem Irdischen entsagen will, muß vor allem über seine eigenen persönlichen Wünsche und Begierden erhaben sein. Die Thronentsagung Christinas war kein von Gott gefordertes Opfer, sondern eine selbstgefällige Spielerei. (Es wäre hier besser, man würde dem Urteil Gottes nicht vorgreifen. Anm.d.Verlags.)

Vor seiner Gefangennahme hatte Molinos unzählige Freunde, die ihn zum Himmel erhoben; aber als die "heilige Inquisition" ihn mit ihrem schleimigen Polypenarm erfaßt hatte, gab es nur mehr wenige, die den Mut hatten, für ihn aufzutreten. Papst Innocenz XI. war 70 Jahre alt, kränklich, mißtrauisch und machtlos. Zahlreiche Anhänger von Molinos wurden eingekerkert und gingen in den Kerkern zugrunde. Viele wurden durch die Folter zu angeblichen Geständnissen gezwungen und an den Galgen oder die Galeeren gesandt. Die Gefängnisse waren überfüllt, und die Inquisitoren hatten sogar die Frechheit, den Papst selbst, dessen freundliche Gesinnung gegen Molinos bekannt war, der Ketzerei zu verdächtigen, und eine Kommission an ihn zu senden, um gegen ihn, nicht in seiner Eigenschaft als Nachfolger von St. Peter, sondern als Benedikt Odescalchi, eine Untersuchung einzuleiten.

Endlich, nachdem Molinos 22 Monate lang in einem engen Kerker geschmachtet hatte und mehrfach gefoltert worden war, mit der Absicht, Geständnisse zu erzwingen und nachdem man alle möglichen Mittel angewandt hatte, um wenigstens den Anschein einer Schuld gegen ihn aufzubringen, wurde er vor das Gericht der Inquisition gebracht, um sein Urteil zu hören. Am Morgen des 3. Sept. 1687 war die Kirche Santa Maria Sopra Minerva in Rom schon frühzeitig mit Zuschauern überfüllt. Die Logen waren von den Vornehmen und Prälaten in Besitz genommen. Das Kardinalskollegium, der General der Inquisition und seine Beamten hatten auf einer erhöhten Bühne Platz genommen. Man kämpfte um Einlaß, denn schon mehrere Tage vorher hatte man dem Volk verkündigt, daß jeder, der dieser Zeremonie des *auto da fè* beiwohnen würde, einen 15-jährigen Ablass aus dem Fegefeuer erhalten werde. Seidene Gewänder rauschten und Fächer bewegten sich; es war ein Jubelfest des Pfaffentums, wie es die Leute nicht mehr gesehen hatten seit dem Tage, als die Kirche ihren Triumph über die Lehre Galileos, von der Drehung der Erde, gefeiert

hatte. Begrüßungen wurden unter Bekannten ausgetauscht, Witze gerissen, neue Bekanntschaften angeknüpft, Höflichkeiten und Schmeicheleien gewechselt, und der eigentliche Grund der Zusammenkunft beinahe vergessen.

Plötzlich verstummte alles, die Fächer hörten auf zu spielen und alle Blicke waren auf eine Seitentüre neben der Bühne gerichtet. Ein ältlicher Mönch, von einem Kerkermeister begleitet, trat ein und näherte sich mit ruhigem Schritt der Bühne. Seine Hände waren vor seiner Brust gefesselt und in einer derselben hielt er eine brennende Kerze. Ohne ein Zeichen der Erregung nahm er den ihm angewiesenen Platz vor den Kardinälen und den Groß-Inquisttoren ein.

Molinos, auf den nun alle Blicke gerichtet waren, war ungefähr 60 Jahre alt, von stattlicher Gestalt und würdevollem, ja majestätischem Äußern. Ein Ausdruck von Resignation war auf seinem Gesichte zu lesen. Er trug das Kleid des Ordens, dem er angehörte, und der beschmutzte und zerrissene Zustand, in dem sich dasselbe befand, zeugte davon, daß es ihm während seiner fast zweijährigen Kerkerhaft nicht gestattet worden war, dasselbe zu wechseln. Seine Bloßstellung schien keinen andern Eindruck als den des Mitleids mit seinen Verfolgern auf ihn zu machen. Sein Gesichtsausdruck sagte mit mehr Beredsamkeit, als Worte es hätten ausdrücken können: "Die ist die Stunde, in der die Dummheit mächtig ist."

Die ganze Szene wird von Estiennat, der als Zuschauer gegenwärtig war, genau beschrieben. Folgendes ist nur ein Auszug aus seiner Beschreibung: "In der Kirche war kein Platz mehr zu finden. Wir zählten über 50 Logen, die mit Herren und Damen aus dem Adel gefüllt waren. Die übrigen wurden von Prälaten, Geistlichen, Seminaristen u.dgl. in Besitz genommen. Molinos stand vor dem Obertribunal der Inquisition und den Kardinälen. In seinen gefesselten Händen hielt er eine brennende Kerze. Neben ihm stand ein Wachmann, der ihm von Zeit zu Zeit den Schweiß von der Stirne wischte. Von der Kanzel in seiner Nähe las ein Dominikanermönch mit lauter Stimme die gegen Molinos vorgebrachten Anschuldigungen. Dies dauerte ungefähr drei Stunden; dennoch zeigte der Gesichtsausdruck von Molinos keine Veränderung und er verlor auch seine Ruhe nicht, als mehrermale während des Vorlesens die Menge in den Ruf ausbrach:

"Zum Feuer: zum Feuer:" (fuoco, fuoco). Er beugte nicht einmal das Haupt, als die Namen von Jesus und Maria erwähnt wurden.

Die meisten der gegen Molinos vorgebrachten Beschuldigungen, nämlich 86 Punkte der Dogmatik und andere persönliche Verdächtigungen, sind geradezu lächerlich. So wurde er z.B. angeklagt, in 22 Jahren nicht gebeichtet zu haben, weil er angeblich sich keiner Sünde bewußt sei. Ferner soll er den Freitag nicht immer als Fasttag beachtet, seinen Jüngern Voraussagen gemacht und einem derselben ein Kleidungsstück mit dem Bemerken geschenkt haben, er solle es aufbewahren, da es nach seinem Tode als eine Reliquie Wert haben werde. Weiter hieß es, daß er zwei Damen geküßt und daß er einmal gesagt hätte, die heilige Inquisition hätte nicht Verstand und Erfahrung genug, um seine Schriften zu verstehen."

Es wäre eine Verschwendung von Zeit und Papier, heute die 86 Punkte der Dogmatik, gegen die Molinos verstoßen haben sollte, wieder zu besprechen. Sein angeblicher "Widerruf" bestand darin, daß er sagte, er erkenne, daß die heilige Inquisition mächtiger sei als seine Lehren, und daß er sich der Kirche in allen Dingen unterwerfe. Er wurde hierauf dazu verurteilt, für den Rest seines Lebens in einer kleinen Kammer (in piccola camera) eingesperrt zu werden, das Büsserkleid mit dem Zeichen des Kreuzes zeitlebens zu tragen, das apostolische Glaubensbekenntnis täglich und den dritten Teil des Rosenkranzes in jeder Woche laut abzubeten, viermal des Jahres zu beichten und mit Erlaubnis des Beichtvaters die "Kommunion" zu empfangen. So endete diese Tragikomödie. Alle seine Schriften wurden verboten und verdammt.

Nachdem das Urteil gesprochen war, wurde ihm das Ordenskleid abgenommen und das Büssergewand angezogen. Dann führte man ihn vor die Beamten der Inquisition, vor welchen Molinos angeblich seine Irrtümer widerrufen haben soll und dann in den Kerker der Inquisition, den er nicht mehr verließ, bis nach 10 Jahren der Tod seinen Leiden ein Ende machte. Die Entscheidung des Inquisitionsgericht wurde vom Papst Alexander VIII. sogleich bestätigt.

Die ganze Lehre von Michael de Molinos handelt von nichts anderem, als von einer Ergebung in den göttlichen Willen, d.h. nicht eine Ergebung in ein unbekanntes Nichts, sondern ein Aufgehen des per-

sönlichen Willens im selbstbewußten Willen der Gottheit, die ohne jede menschliche Beihilfe in einem liebevollen und geläuterten Herzen sich offenbart. Da aber nur wenig Menschen geneigt sind, den ersten Schritt zu dieser innerlichen Vereinigung zu machen und die erste und unerlässliche Bedingung zu erfüllen, ohne welche der Wille Gottes in uns nicht zu unserem Bewußtsein kommen und keine innerliche Erleuchtung stattfinden kann, so werden auch die Lehren von Molinos heute noch so wie damals von vielen, die für seine Anhänger gelten, verkehrt aufgefaßt. So hat sich unter seinen angeblichen Nachfolgern eine Sekte von "Quietisten" gebildet, welche meinen, man brauche auch in äußerlichen Dingen nichts zu tun und die Hände nicht zu rühren, sondern könne alles getrost "Gott", den man nicht kennt, überlassen.

Dieser Irrtum hat seinen Ursprung darin, daß die meisten Menschen Gott für ein äußerliches, unbekanntes, fernstehendes Wesen halten, welches sozusagen die Oberaufsicht über alles führt und die Geschäfte der Menschen besorgt, anstatt daß sie in Ihm das Gesetz erkennen, welches in ihnen selbst offenbart werden soll, damit sie als bewußte Werkzeuge, und in Übereinstimmung mit der göttlichen Natur den Willen Gottes ausführen können. Niemand kann sich in einen göttlichen Willen ergeben, den er nicht kennt; auch teilt Gott den Menschen seinen Willen nicht durch äußerliche Befehle und Anordnungen mit. Wo aber der Eigensinn des Menschen schweigt und die Seele, von allen irdischen Begierden frei, sich zum Ewigen erhebt, da wird der göttliche Wille offenbar. Den Weg hiezu hat uns Molinos in seinem "Geistlichen Führer" gezeigt.

*

Vorwort

Der Weg zum inneren Frieden ist, in allen Dingen nach dem Gefallen und der Weisung des göttlichen Willens zu leben. (In allem sollen wir unseren Willen dem göttlichen Willen unterwerfen, denn darin besteht der Friede unseres Willens, daß er in allen Stücken dem göttlichen Willen gehorsam ist / Hugo Cardinalis in Psalm 13). Diejenigen, welche wünschen, daß alle Dinge gut und nach ihrer eigenen Lust ausfallen, sind nicht zur Erkenntnis dieses Weges gekommen. (Sie haben den Weg zum Frieden nicht erkannt / Psalm 13). Und deshalb führen sie ein rauhes und bitteres Leben, immer ruhelos und verdrossen, ohne den Weg des Friedens zu betreten, welcher in vollkommener Ergebung in den Willen Gottes besteht.

Diese Ergebung ist das süße Joch, welches uns in die Regionen innerer Ruhe und Heiterkeit einführt. Hieraus können wir entnehmen, daß die Widerspenstigkeit unseres Willens der Hauptgrund unserer Ruhelosigkeit ist und daß, weil wir uns dem süßen Joche des göttlichen Willens nicht fügen wollen, wir so viele Bedrängnisse und Aufregungen erdulden müssen. O Seele! Wenn wir unseren eigenen dem göttlichen Willen unterordnen und alles Seiner Führung überließe, welche Ruhe würden wir empfinden! Welche süßen Frieden! Welche innere Heiterkeit! Welche wahrhafte Seligkeit und überschwengliches Glücksgefühl! Dieses soll daher der Hauptgedanke dieses Buches sein. Möge mir Gott sein göttliches Licht dazu geben, die Geheimnisse dieses inneren Weges und die süße Wonne des vollkommenen Friedens zu enthüllen.

*

Erster Teil

Von der Dunkelheit, Dürre und den Versuchungen, wodurch Gott die Seele reinigt und von der innerlichen Sammlung

1. Damit Gott in der Seele ruhen kann, muß das Gemüt in allem Ungemach, Versuchungen und Leiden in Ruhe erhalten werden.

¹ Du sollst wissen, daß deine Seele das Zentrum, die Wohnung und das Königreich Gottes ist. Damit nun der Beherrscher dieses Reiches auf dem Throne deiner Seele ruhen kann, solltest du dich bemühen, denselben rein, ruhig, leer und friedvoll zu erhalten; rein von Schuld und Fehlern, ruhig vor Befürchtungen, leer von Leidenschaften, Begierden, Vorstellungen und friedvoll in Versuchungen und Trübsalen.

² Du sollst dein Herz daher stets in Frieden erhalten, damit der Tempel Gottes rein bleibt und sollst mit einem rechten und reinen Vorsatz arbeiten, beten, gehorchen und dulden, ohne im mindesten beunruhigt zu werden, bei allein, was Gott gefällt, dir zu schicken. Denn sicherlich wird Gott dem neidischen Erzfeind zulassen, die Stadt des Friedens und den Thron der Seele durch Versuchungen, Einflüsterungen und Beschwerden zu beunruhigen, vermittelt der Kreaturen, durch quälende Sorgen, kränkende Verfolgungen usw. Sei standhaft und gefaßten Sinnes, was für Pein solche Leiden dir auch bereiten mögen. Unterziehe dich ihr willig, damit du sie zu überwinden vermagst, denn die göttliche Kraft ist in ihr verborgen, welche dich verteidigt, beschützt und für dich kämpft. Wenn jemand eine sichere Burg besitzt, so ist er nicht beunruhigt, obgleich ihm seine Feinde nachstellen, weil deren Absichten vereitelt werden, da er sich ja in die Burg zurückziehen kann. Die starke Festung, welche dich über alle deine sichtbaren und unsichtbaren Feinde, wie über deren Ränke und Kränkungen triumphieren lassen wird, befindet sich in deiner eigenen Seele, weil in ihr die göttliche Hilfe und des Herrn Beistand wohnt. Ziehe dich in sie zurück und alles wird ruhig, sicher und friedevoll sein.

³ Es sollte dein vornehmstes und unausgesetztes Bestreben sein, jenen Thron deines Herzens zu beruhigen, damit der höchste Herrscher darauf verweilen kann. Der Weg dazu wird sein, in dich selbst, durch innerliche Sammlung, einzukehren; dein ganzer Schutz soll das Ge-

bet und eine liebevolle Sammlung in der göttlichen Gegenwart sein. Wenn du dich heftiger angegriffen siehst, ziehe dich in jene Region des Friedens zurück, wo du die Festung finden wirst. Wenn du dich schwächer fühlst, nimm deine Zuflucht zum Gebet, der einzigen Waffe zur Überwindung des Feindes und zur Linderung der Trübsal. Du solltest im Sturm nicht fern von ihm sein, damit du, ein zweiter Noah, Ruhe, Sicherheit und Klarheit erfahren kannst, und damit dein Wille gelassen, ergeben, friedfertig und mutig zu werden vermag.

⁴ Sei endlich nicht bekümmert noch entmutigt, wenn du dich kleinmütig siehst. Er kehrt wieder zu dir zurück, um dich zu besänftigen, damit er dich aufs neue bewegen (anfeuern) kann, weil der göttliche Herr mit dir allein sein will, um in deiner Seele zu ruhen und darin einen reichen Thron des Friedens zu errichten, damit du in deinem eigenen Herzen, vermöge innerlicher Sammlung und durch seine himmlische Gnade, nach Stille in Erregung, Einsamkeit in Gesellschaft, Licht in Dunkelheit, Vergessenheit in Bedrückungen, Stärke in Verzagtheit, Mut in Furcht, Kraft in Versuchung, Friede im Streit und Ruhe in Trübsal ausblicken kannst.

*

2. Wenn sich die Seele auch von der eigenen Verstandestätigkeit ledig fühlt, sollte sie doch im Gebet ausharren und nicht bekümmert sein, weil dies ein größeres Glück für sie ist

¹ Du wirst dich, gleich allen anderen Seelen, welche vom Herrn zu dem inneren Wege berufen sind, voll Verwirrung und Zweifel finden, weil du im Gebet der Unzulänglichkeit deiner Verstandeskraft gewahr geworden bist. Es wird dir scheinen, daß Gott dir nicht mehr wie früher beisteht, daß die Ausübung des Gebets nicht in deiner Macht steht; daß du lange säumst, bevor du mühsam und mit vieler Schwierigkeit ein einziges kurzes Gebet, wie du gewohnt, sprechen kannst.

² Dieser Mangel, dich in verstandesmäßiger Überlegung zu ergehen, wird in dir große Verwirrung und Unruhe hervorbringen: Und wenn du in solch bedenklicher Lage nicht einen geistlichen Vater hast, der erfahren ist auf dem mystischen Wege, wirst du gewiß glauben, daß

deine Seele in Unordnung sei und du zum Schutze deines Gewissens einer Beichte bedürftest. Damit erreichst du aber nichts als Scham und Bestürzung. Ach, wieviele Seelen sind zu dem inneren Wege berufen, und werden durch die geistlichen Väter, aus Mangel an Verständnis, auf ihrer Bahn gehemmt und ins Verderben geführt, anstatt von ihnen geleitet und vorwärts gebracht zu werden! Um nicht abfällig zu werden, wenn du im Gebete des eigenen Denkens und Erwägens ermangelst, solltest du davon überzeugt sein, daß dies dein größtes Glück ist, weil es klar bezeugt, daß der Herr dich durch Glauben und Stillschweigen in seine göttliche Gegenwart kommen lassen will, was der nützlichste und leichteste Pfad ist. Bedenke doch, daß die Seele mit einfältigem Hinschauen oder innigem (liebevollem) Aufhorchen auf Gott, gleich einem demütigen Bittsteller vor ihrem Herrn erscheint, oder wie ein unschuldiges Kind, welches sich an den süßen und sicheren Busen seiner treuen Mutter wirft. Gerson drückte dies so aus: "Obgleich ich 40 Jahre mit Lesen und im Gebet verbracht habe, konnte ich doch niemals etwas Wirksameres noch Kürzeres ausfindig machen, um zur mystischen Theologie (Theosophie) zu gelangen, als daß unser Geist in Gottes Gegenwart gleich einem kleinen Kinde oder einem Bettler werden sollte."

³ Diese Art zu beten ist nicht allein die leichteste, sondern auch die sicherste, weil sie von der Tätigkeit der Vorstellung, welche immerdar den Fallstricken des Bösen ausgesetzt ist, sowie von den Übertreibungen der Schwermut und Grübelei, worin sich die Seele leicht verfängt und (in Spekulation vertieft) über sich selbst nachbrütet, entbunden ist. Als es Gott gefiel, seinen Feldherrn Moses (2. Mose Kap. 24) zu unterweisen, und ihm die zwei in Stein geschriebenen Gesetzestafeln zu übergeben, berief er ihn auf den Berg, welcher zu der Zeit, da Gott mit Moses dort verweilte, verfinstert und mit dicken Wolken umhüllt war. Nachdem Moses sieben Tage hindurch, ohne zu wissen was er denken und sprechen sollte, untätig gewartet hatte, befahl ihm Gott, auf den Gipfel des Berges hinaufzusteigen, wo er ihm Seine Herrlichkeit enthüllte und reichen Trost spendete.

⁴ So läßt Gott, wenn er nach einer außergewöhnlichen Leitung, die Seele in die Schule der göttlichen und liebevollen Belehrung über das innere Leben einführen will, die se in Dunkelheit und Dürre wan-

deln, damit Er sie näher zu sich heraufzuziehen vermag. Denn die göttliche Herrlichkeit weiß sehr wohl, daß eine Seele nicht durch eigene Entschließung zu Ihm empordringt, sondern durch ruhige und demütige Ergebung. Der Patriarch Noah gab hierfür ein bedeutsames Beispiel. Er wurde von allen Menschen als Narr angesehen, weil er inmitten des tosenden Meeres, welches die ganze Erde überflutete, ohne Segel und Ruder schwamm. Von wilden Tieren umgeben, welche in der Arche eingeschlossen waren, zog er durch seinen Glauben allein hinaus, ohne zu wissen, was Gott mit ihm zu tun gefallen würde.

⁵ Was dir vor allem frommt, o freigewordene Seele, das ist Standhaftigkeit, nicht abzulassen vom begonnenen Gebet, obgleich du dabei dein eigenes Denken beherrschen muß. Verharre in festem Glauben und heiligem Frieden, deinem Ich mit all seinen natürlichen Bestrebungen absterbend, im Vertrauen, daß Gott, welcher unveränderlich derselbe bleibt, niemals irren kann und nur dein Bestes im Auge hat. Es ist klar, daß derjenige, welcher sich selbst abstirbt, dies notwendigerweise schmerzlich empfinden muß. Aber wie wohl ist die Zeit angewendet worden, wenn die Seele tot, stumm und ergeben in Gottes Gegenwart ist, um ohne Unruhe und Zerstreutheit die himmlischen Eingebungen zu empfangen. Die Sinne sind für die göttlichen Gnadengaben nicht empfänglich; willst du daher weise und glücklich sein, so sei still und beständig, glaube und dulde, und schreite vertrauensvoll vorwärts. Es ist dir weit besser, Frieden zu halten und dich von Gottes Hand führen zu lassen, als dich aller Güter dieser Welt zu erfreuen. Und ob es dir gleich scheinen mag, als ob du bei alledem nichts tust und müßig bist, so ist dies doch von unendlichem Nutzen. Schau das blinde Tier an, welches das Rad der Mühle dreht, wie es, ohne zu sehen oder zu wissen was es tut, doch ein nützliches Werk mit dem Mahlen des Kornes verrichtet. Wenn es auch nicht davon kostet, so empfängt doch sein Herr die Frucht und genießt von ihr. Wer sollte, während der langen Zeit, da der Same in der Erde schlummert, nicht glauben, daß derselbe zugrunde gegangen sei? Und doch sieht man die Saat nachher aufgehen, wachsen und sich vermehren. Das gleiche läßt Gott mit der Seele geschehen, wenn er ihr das eigene, überlegende Denken nimmt. Während sie glaubt, müßig und gleichsam vernichtet zu sein, kommt sie nach gewisser Zeit

wieder zu sich selbst, veredelt, frei und vollkommen, ohne jemals auf eine so große Gnadengunst gefasst gewesen zu sein.

⁶ Hüte dich darum, dich selbst zu quälen oder abfällig zu werden, wenn du durch dein eigenes Denken dich im Gebete nicht empor-schwingen kannst. Dulde, bleibe ruhig und ergib dich in Gottes Gegenwart. Harre standhaft aus und vertraue auf Seine unendliche Güte, welche dir stetigen Glauben, wahre Erleuchtung und himmlische Gnade zu verleihen vermag. Wandle, gleich als ob deine Augen verbunden wären, ohne zu denken und zu überlegen. Gib dich in Seine gütigen, väterlichen Hände, mit dem festen Vorsatz, nichts zu tun, was nicht nach Seinem göttlichen Willen und Gefallen ist.

*

3. Fortsetzung des Vorhergehenden

¹ Es ist die gemeinsame Überzeugung aller heiligen Männer, welche über den Geist und alle anderen mystischen Gegenstände geschrieben haben, daß die, Seele vermittelst der Betrachtung und Verstandestätigkeit nicht zur Vollkommenheit und Vereinigung mit Gott gelangen kann, weil diese nur am Anfange des geistigen Weges förderlich sind, um einen gewissen Grad von Kenntnis über die Schönheit der Tugend und die Häßlichkeit des Lasters gewinnen zu können. Dieses Wissen kann nach der Meinung der heiligen Theresa innerhalb 6 Monaten, und gemäß des heiligen Bonaventura in 2 Monaten erworben werden. Ach wie bedauernswert sind in dieser Beziehung unendlich viele Seelen, welche von Beginn bis zum Ende ihres Lebens mit bloßem Nachgrübeln beschäftigt sind, und sich ganz auf ihren Verstand beschränken; und das obwohl der allmächtige Gott sie des eigenen Denkens beraubt, um sie zu einem anderen Zustand zu erheben und zu einer vollkommeneren Art der Anbetung heimzuführen. Sie aber bleiben viele Jahre unvollkommen und bleiben im Anfang stecken, oder kommen nur einen Schritt auf dem Wege des Geistes voran. Sie quälen ihren Verstand mit dem Suchen nach Örtlichkeit und Zeit, mit Einbildungen und angestregten Erwägungen, indem sie Gott, welcher doch in ihnen selbst wohnt, stets außerhalb suchen.

² Darüber beklagte sich der heilige Augustinus, als ihn Gott auf den mystischen Weg brachte, indem er zu der göttlichen Allmacht sprach: "Umherirrend wie ein verlaufenes Schaf, suchte ich Dich, o Herr, während Du in mir selbst weiltest. Ich mühte mich ab, außen nach dir zu suchen, und doch hast Du deine Wohnung in mir, wenn ich nach Dir verlange und an Dich denke. Ich wanderte durch die Straßen und Plätze dieser Welt, um Dich zu suchen, und fand Dich nicht, weil ich vergebens draußen nach Ihm forschte, der doch in meinem Inneren war."

³ Der Doktor Angelicus, St.Thomas, mag (ungeachtet seiner bedeutamen Schreibweise) doch derjenigen zu spotten scheinen, welche mittels Vernunftsschlüssen immer außen nach Gott forschen, während Er doch in ihnen selbst gegenwärtig ist. Dieser Heilige sagt: "Es herrscht eine große Blindheit und maßlose Torheit in jenen, welche unablässig Gott suchen, fortwährend nach Gott seufzen und Gott täglich im Gebet anrufen, während sie (nach den Worten des Apostels) selbst der lebendige Tempel Gottes und seine wahre Wohnung sind, da in ihrer Seele der Sitz und Thron des Höchsten sich befindet, wo Er immerwährend verweilt. Wer anders als ein Narr wird daher nach einem Werkzeug draußen suchen, welches er sich erinnert, im Hause selbst eingeschlossen zu haben? Oder wer kann sich an der begehrten Nahrung erquicken, ohne von ihr zu kosten: Geradeso ist das Leben von einigen tugendhaften Männern, welche immer forschen und sich des Besitzes niemals wirklich erfreuen. Deshalb ist all ihr Tun unvollkommen."

⁴ Es ist gewiß, daß unser Herr Jesus Christus die Vollkommenheit allen lehrte, und alle zur Vollkommenheit gelangen lassen will, besonders die Unwissenden und Einfältigen. Diese Wahrheit bezeugte Er dadurch deutlich, daß Er zu seinen Aposteln geringe und unwissende erwählte, indem Er zu seinem ewigen Vater sagte: "Ich danke dir, o Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du diese Dinge vor den Weisen und Klugen verborgen und den Kindern offenbart hast."

⁵ Es ist gewiß, daß diese, wenn sie auch nicht durch scharfsinnige Überlegungen und spitzfindige Untersuchungen zur Vollkommenheit gelangen können, doch ebenso wohl wie die gelehrtesten Männer fähig sind, diese zu erwerben und zwar durch Eingabe ihres Willens,

worin sie hauptsächlich besteht. Der heilige Bonaventura belehrt uns, keine Vorstellungen von irgendetwas zu bilden, auch nicht von Gott, weil es Unvollkommenheit ist, Darstellungen, Bilder und Ideen, wie fein und geistreich sie auch immer seien, entweder von dem Willen, der Güte oder von der Dreieinigkeit und Einheit zu machen; ja sogar von dem göttlichen Geiste selbst - in Rücksicht darauf, daß alle diese Sinnbilder, obgleich sie Gott ähnlich erscheinen, doch nicht Gott sind, welcher über jedes Bild und Gleichnis erhaben ist. Weiter sagt der Heilige: "Wir dürfen hier nicht an etwas Erschaffenes oder Himmlisches noch auch Göttliches denken, weil diese Weisheit und Vollkommenheit nicht durch feines und zielbewußtes Forschen, sondern nur durch die Sehnsucht und Hingabe des Willens erlangt werden kann." Der heilige Mann kann nicht klarer sprechen; und würdest du dich beunruhigen und vom Gebet ablassen, weil du nicht weißt oder nicht zu sagen vermagst, wie du dich darin emporschwingen kannst, obgleich du einen guten Willen, starkes Verlangen und eine reine Absicht hast? Wenn die jungen Raben, welche von den Alten verlassen worden sind (weil diese, da sie keine schwarzen Federn an ihnen sahen, sie für unecht hielten), von dem Tau des Himmels ernährt werden, damit sie nicht zugrunde gehen; was wird Er tun, um Seelen zu erlösen, obgleich sie nicht sprechen und denken können, wenn sie nur glauben, vertrauen und ihr Antlitz zum Himmel emporwenden, um ihre Wünsche zu verkünden? Ist es nicht gewisser, daß Gottes Güte für sie sorgen und ihnen die notwendige Speise geben wird?

⁶ Es ist offenbar ein großes Martyrium und keine geringe Prüfung des Herrn für die Seele, welche sich der früheren Sinnesfreuden beraubt findet, mit innigem Glauben allein, die dunklen und verlassenen Pfade der Vollkommenheit zu wandeln, welche sie nichtsdestoweniger niemals anders, als durch diese schmerzvollen aber sicheren Mittel erreichen kann. - Deshalb bemühe dich, standhaft zu sein und nicht abfällig zu werden, obgleich du des eigenen Denkens im Gebet ermangelst. So glaube zu dieser Zeit fest, sei sanft und gelassen, und harre geduldig aus, wenn du wünschest glücklich zu sein und zu der göttlichen Vereinigung, erhabenen Ruhe und zum höchsten innerlichen Frieden zu gelangen.

*

4. Die Seele möge sich nicht bekümmern, noch ihre Andacht unterbrechen, weil sie eine innere Leere empfindet

¹ Wisse, daß es zwei Arten von Gebet gibt; die eine zart, angenehm, köstlich und voller Empfindung, die andere düster, trocken, öde, rau und trübe. Die erste ist die der Anfänger, die zweite diejenige der Fortgeschrittenen, welche der Vollkommenheit entgegengehen. Gott gibt die erste, um Seelen zu gewinnen, die zweite, um sie zu läutern. Mit der ersten behandelt Er sie gleich Kindern, mit der zweiten beginnt er mit ihnen wie mit starken Männern umzugehen.

² Der erste Weg kann als das sinnliche Leben betrachtet werden, und gehört zu jenen, welche den Pfad der gefühlten Hingebung wandeln, die Gott den Anfängern zu verleihen pflegt, damit sie, erfüllt mit einem kleinen Vorgeschmack (wie der natürliche Mensch mit dem fühlbaren Gegenstand), sich selbst dem geistigen Leben widmen mögen. Die zweite wird das Leben des Menschen genannt und bezieht sich auf jene Menschen, welche gleichgültig gegen sinnliche Genüsse, ihre eigenen Leidenschaften bekämpfen, damit sie sich Vollkommenheit, das wahre Ziel des Menschen, zu erringen vermögen.

³ Sei überzeugt, daß die innere Trockenheit und Leere das Mittel zu deiner Glückseligkeit ist, weit sie nichts anderes als ein Mangel an Empfindlichkeit ist. Denn der Mangel an Empfindlichkeit tut dem Aufschwung fast aller geistig strebenden Menschen Einhalt, und verleitet sie sogar, abfällig zu werden und vom Gebet abzulassen, wie an vielen Seelen, welche nur ausharren, solange sie merkliche Tröstung fühlen, gesehen werden kann. Wisse, daß der Herr sich des Schleiers der Gefühllosigkeit bedient, um nur Sein inneres Wirken nicht wahrnehmen zu lassen, damit wir demutsvoll bleiben; weil sich, wenn wir fühlten und wüßten, was Er in unseren Seelen schafft, Genügsamkeit und Eigendünkel in uns einschleichen würden, indem wir uns einbildeten, irgend ein gutes Werk zu vollbringen und uns Gott sehr nahe glauben würden, was unser Verderben wäre.

⁴ Präge dir als einen festen Grund in dein Herz ein, daß, um den inneren Weg zu beschreiten, zuerst alle Empfindlichkeit ausgetilgt werden muß. Das Mittel, welches Gott hiezu anwendet, ist die innere Empfindungslosigkeit. Dadurch nimmt Er auch die Fähigkeit der

Seele hinweg, ihre inneren Vorgänge zu beobachten. Denn das ist etwas, das ihre Fortschritte versperrt und Gott daran hindert, sich ihr mitzuteilen und in ihr zu wirken. Du solltest dich deshalb nicht betrüben noch glauben, daß du keine Früchte einerntest, wenn du nach einer Kommunion oder Andacht nicht viele Empfindungen in deiner Seele wahrnimmst. Denn es ist dies eine offenbare Täuschung. Der Ackermann sät zu seiner Zeit und erntet in einer andern. So wird dir Gott bei Gelegenheit und zu Seiner eigenen, Ihm passenden Zeit beistehen, Versuchungen zu widerstehen und dir, wenn du es am wenigsten denkst, heilige Vorsätze und wirksame Wünsche für Seinen Dienst geben.

⁵ Damit du dich nicht durch die heftige Einflüsterung des Feindes verführen lässest, welcher dich neidvoll zu überreden sucht, nichts zu tun, und Zeit zu vergeuden, und das Gebet zu vernachlässigen, will ich dir einige von den unendlichen Früchten vor Augen führen, welche deine Seele aus jener großen inneren Leere erntet:

1. Das erste ist, im Gebet auszuharren, von welcher Frucht viele andere Vorteile entspringen.
2. Du wirst einen Ekel an weltlichen Dingen empfinden, welcher sich allmählich auf die Ertötung der üblen Begierden des früheren Lebens richtet, und andere neue Wünsche zum Dienste Gottes erzeugt.
3. Du wirst über viele Fehler nachdenken, an die du früher nicht gedacht hast.
4. Du wirst, im Begriff etwas Böses zu tun, einen Widerwillen in deinem Herzen empfinden, welcher dich von der Ausführung desselben und zu anderer Zeit von Sprechen, Klagen und Rachgier zurückhält. Dies wird dich von einigen irdischen Genüssen abziehen, oder von dieser und jener Gelegenheit und Unterhaltung, der du dich früher arglos, unbedenklich und ohne die geringsten Gewissensbisse hingegeben hast.
5. Wenn du durch Schwachheit in einen leichten Fehler verfallen bist, wirst du einen Tadel darüber in deiner Seele empfinden, welcher dich außerordentlich bekümmern wird.

6. Du wirst in dir den Wunsch fühlen, zu dulden und Gottes Willen zu tun.

7. Du erhältst ein Gefallen an der Tugend, größere Leichtigkeit in der Selbstüberwindung, Beherrschung der Leidenschaften und der auf deiner Bahn dich hindernden Feinde.

8. Du wirst dich besser von welcher erkennen lernen und voller Scham über deine eigene Unvollkommenheit, eine hohe Ehrfurcht vor Gott in dir fühlen. Auch eine Geringschätzung der Kreaturen, und einen festen Entschluß, nicht vom Gebet abzulassen, obgleich du weißt, daß es dir ein sehr qualvolles Martyrium bereitet.

9. Du wirst in deiner Seele einen größeren Frieden gewahren, Liebe zur Demut, Vertrauen auf Gott, Selbstverleugnung und Absonderung von alten geschaffenen Wesen. Schließlich wirst du erkennen, daß die Sünden, welche du nun unterlassen kannst, ebenso viele Kennzeichen sind, daß der Herr in deiner Seele (obgleich du es nicht weißt) vermittelst des empfindungslosen Gebets wirkt; wenn du es auch nicht fühlst während dem Gebet. Du wirst es aber dann erfahren, wenn Er es für gut hält.

⁶ Alle diese und viele andere Früchte entspringen aus dem Gebet, welches du aufgeben möchtest, weil es dir nicht fruchtbringend zu sein scheint, und du keinen Vorteil daraus erwachsen siehst. Sei standhaft und harre geduldig aus, denn deine Seele hat dadurch lauter Gewinne, wenn du es gleich nicht weißt.

⁷ Es soll nicht gesagt werden, daß die Seele träge ist, wenn der Heilige Geist in ihr wirksam ist, auch wenn sie nicht tätig eingreift. Überdies ist sie nicht ganz untätig, indem sie wirkt, obgleich nur geistig, voller Einfalt und Innigkeit. Denn auf Gott zu hören, sich Ihm zu nähern, Seinen inneren Weisungen zu folgen, seine göttlichen Einflüsse in sich aufzunehmen, Ihn in seinem eigenen inneren Zentrum anzubeten, mit frommer Hingabe des Willens Ihn zu verehren, so vielerlei phantastische Einbildungen beiseite zu werfen und mit Milde und Verachtung so viele Versuchungen zu überwinden; all dies, sage ich, sind wahre Handlungen, obgleich einfach, ganz geistig und gewissermaßen unwahrnehmbar, durch die große Ruhe, mit welcher sie die Seele ausübt.

5. *Die Seele darf nicht unruhig werden, wenn sie sich von
Finsternis umfassen sieht, weil dies ein Mittel
zu ihrer größeren Glückseligkeit ist*

¹ Es gibt zwei Arten von Finsternisse - die einen sind Glück, die andern zum Unglück. Die ersten sind solche, welche aus der Sünde entstehen und Unheil bringen, weil sie die Seele zu einem ewigen Abgrunde führen. Die zweiten sind diejenigen, welchen der Herr gestattet in die Seele einzudringen, um in ihr die Tugend zu begründen und zu entwickeln; und diese sind glückbringend, weil sie die Seele erleuchten, stärken und ihr höhere Erleuchtung bringen. Du solltest dich deshalb nicht bekümmern und ängstigen, noch trostlos sein, daß du dich von Dunkelheit umgeben findest, in der Meinung, daß Gott dich verlassen habe, weil du das Licht, welches du früher empfunden, nicht mehr findest. Du solltest vielmehr gerade jetzt beständig im Gebet verharren, da es ein deutliches Zeichen ist, daß Gottes unendliche Barmherzigkeit dich auf den inneren Pfad und den segensreichen Weg zum Paradiese zu führen sucht. O wie glücklich wirst du sein, wenn du die Dunkelheit mit Frieden und Ergebenheit aufnimmst. Denn sie ist das Mittel, um zu einem stetigen, vollkommenen, wahren Licht und zu allem geistigen Gut zu gelangen.

² Wisse denn, daß der geradeste, beste und sicherste Weg für Fortgeschrittene der Pfad der Finsternis ist, weil der Herr Seinen Thron in ihr aufrichtete, wie geschrieben steht: Und dicke, schwarze Wolken umhüllten den Ort, wo Er sich verborgen hatte (Ps.18,12). Denn durch Dunkelheit flammt das übernatürliche Licht, welches Gott in der Seele entzündet, empor und vergrößert sich. In der Dunkelheit werden Weisheit und Liebe geboren; In ihr wird die Seele vernichtet und werden die Elemente verzehrt, welche die richtige Anschauung der göttlichen Wahrheit hindern. Auf diese Weise führt Gott die Seele durch den inneren Weg zum Gebete innerer Ruhe und vollkommener Beschaulichkeit, von welcher so wenige Erfahrung erlangt haben. Endlich läutert Gott durch Finsternis die Sinne und das Gefühl, welche den mystischen Fortschritt verhindern.

³ Siehe jetzt, ob die Finsternis nicht schätzenswert und aufnahmewürdig ist. In ihr solltest du glauben, vor dem Herrn in Seiner heiligen Gegenwart zu stehen. Aber du solltest es mit sanfter und stiller Aufmerksamkeit tun, und nicht nach Feinheiten, Zärtlichkeiten oder sinnlichen Andachtsübungen suchen, noch irgendetwas tun, was nicht nach Gottes Willen und Gefallen ist. Andernfalls würdest du dich während deines ganzen Lebens nur im Kreise herum bewegen und keinen Schritt zur Erreichung der Vollkommenheit tun

*

6. Damit die Seele den höchsten inneren Frieden erlangen kann, ist es nötig, daß Gott sie nach Seiner Art läutert, weil die Übungen und Kasteiungen, welche sie aus eigener Kraft vornimmt, nicht genügend sind

¹ Sobald du dir fest vornimmst, deine äußeren Sinne zu ertönen, damit du dich zu dem erhabenen Reiche der Vollendung und Vereinigung mit Gott emporschwingen kannst, wird die göttliche Allmacht zur Läuterung deiner üblen Neigungen, unbeherrschten Begierden, eitler Genussucht, Selbstliebe, Stolz und anderen verborgenen Lastern schreiten, welche du nicht kennst, die aber doch im Innern deiner Seele wohnen und die göttliche Vereinigung verhindern.

² Du wirst niemals zu diesem glücklichen Zustande gelangen, wenn du dich auch mit äußerlichen Taten der Abtötung und Entsagung abquälst, bis dein Herr dich innerlich reinigt und dich auf Seine eigene Weise erzieht, weil Er allein weiß, wie die verborgenen Untugenden auszurotten sind. Wenn du standhaft ausharrst, wird Er dich nicht allein von der Liebe und Anhänglichkeit an natürliche und zeitliche Güter befreien, sondern dich zu Seiner Zeit auch läutern von den übernatürlichen und erhabenen Gütern, als da sind innerliche Mitteilungen, Verzückungen, Begeisterung und andere von Gott verliehene Gnadengaben, damit die Seele zur Ruhe und Freude gelangen kann.

³ Dieses alles wird der Herr durch das Kreuz und die innere Leerheit in deiner Seele bewirken, wenn du durch freiwillige Übergabe deine Zustimmung zu erkennen gibst, diesen dunkeln und öden Pfad zu beschreiten. Doch darfst du dabei nichts aus deinem eigenen Willen

tun. Die Unterwerfung deiner Freiheit ist es, was du vollbringen solltest, daß du eine stille Selbstverleugnung in allen Dingen übst. Dadurch wird es der Herr für gut halten, dich innerlich und äußerlich absterben zu lassen, weil dies das einzige Mittel ist, durch welches die Seele für die göttlichen Einflüsse empfänglich werden kann. Also hast du die inneren und äußeren Trübsale mit Demut, Geduld und Ruhe zu erdulden, und brauchst dir keine Bußübungen, Geißelungen und Qualen selber aufzulegen.

⁴ Der Ackersmann legt größeren Wert auf die Pflanzen, welche er in den Boden sät, als auf die, welche von selbst aus ihm hervorsprossen, weil diese niemals rechtzeitig zur Reife kommen. In gleicher Weise hat Gott größeres Gefallen an der Tugend, welche Er in die Seele einsetzt (während sie in stillem Frieden in ihrem eigenen Nichts ruht, zurückgezogen in ihr innerstes Wesen und ohne jeden eigenen Willen), als an allen andern Vorzügen, welche die Seele durch ihre eigene Wahl und Bemühungen zu erwerben vorgibt.

⁵ Es ist deshalb nur deine Aufgabe, dein Herz gleich einem reinen Papier bereitzuhalten, damit die göttliche Weisheit Schriftzeichen nach ihrem eigenen Belieben darauf schreiben kann.

⁶ O welch große Arbeit wird es für deine Seele sein, ganze Stunden im Gebet zu verbringen, stumm, entsagend und demütig, ohne daß du selbst irgendetwas zu tun, zu wissen und zu verstehen suchst.

*

7. Fortsetzung des Vorhergehenden

¹ Nachdem du deine Zustimmung gegeben hast, so wirst du auf andere Weise als bisher damit beginnen, das geheime und göttliche Wirken in dich aufzunehmen, um vom Herrn geläutert und gesäubert zu werden. Das ist das einzige Mittel, wodurch du von deiner Unwissenheit und Zerfahrenheit rein und frei zu werden vermagst. Wisse jedoch, daß du in ein bitteres Meer von Kümernissen, von innerlicher und äußerlicher Pein, getaucht werden wirst. Es sind Qualen, welche in die innersten Teile deiner Seele und deines Körpers eindringen werden.

² Du wirst die Erfahrung machen, daß die Kreaturen dich verlassen, ja sogar jene, von welchen du ein besonderes Wohlwollen und Mitgefühl in deinen Nöten erhofftest. Die Bäche deiner Verstandesfähigkeiten werden so ausgetrocknet sein, daß du nicht imstande sein wirst, irgendeinen Denkprozeß zu vollziehen. Es wird dir nicht einmal soviel übrigbleiben, um einen guten Gedanken von Gott zu fassen. Der Himmel wird dir wie von Erz erscheinen, und kein Licht wirst du von ihm empfangen. Doch wird dich der Gedanke trösten, daß in früherer Zeit in deiner Seele viel Licht und frommer Trost geleuchtet hat.

³ Die unsichtbaren Feinde werden dich mit Skrupeln, lüsternen Eingebungen und unlauteren Gedanken verfolgen, mit Verlockungen zur Ungeduld, Stolz, Zorn, Fluchen und Lästerung des Namens Gottes, Seiner Sakramente und der heiligen Mysterien. Du wirst eine große Lauheit, Überdruß und Widerwillen gegen göttliche Dinge empfinden; eine Dumpfheit und Dunkelheit in deinem Verstande, einen Kleinmut, Verwirrung und Erregung- des Herzens, ja eine Kälte und Lässigkeit des Willens, Widerstand zu leisten, daß ein Strohalm dir wie ein Balken vorkommen wird. Deine Verlassenheit wird so groß sein, daß du glauben wirst, es gäbe keinen Gott mehr für dich und es sei dir unmöglich gemacht, einen guten Wunsch zu hegen. Du wirst dahinschreiten wie von zwei Wänden eingeschlossen, in fortwährender Angst und Not, ohne einen Hoffnungsschimmer, jemals aus solch einer schrecklichen Bedrängnis herauszukommen.

⁴ Sei jedoch ohne Furcht, da all dies notwendig ist, um deine Seele zu reinigen. Sie muß nicht nur ihr eigenes Elend erkennen, sondern auch die Vernichtung aller Leidenschaften und unbeherrschten Begierden empfinden, deren sie sich ehemals erfreute. Willst du nicht endlich den Jonas der Sinnlichkeit in das Meer werfen, damit dich der Herr nach Seiner eigenen Weise durch diese inneren Qualen zu veredeln und zu läutern vermag? Mit allen deinen äußerlichen Kasteiungen und Abtötungen wirst du niemals wahre Erleuchtung erlangen, noch der Vollkommenheit um einen Schritt näher kommen. Du wirst im Anfang stillstehen, und deine Seele kann nicht zu der lieblichen Ruhe und dem höchsten innerlichen Frieden eingehen.

8. *Die Seele soll nicht unruhig werden oder sich von dem geistigen Wege abwenden, weil sie von Versuchungen bestürmt wird*

¹ Unsere eigene Natur ist so verderbt, stolz und ehrsüchtig, so voll von ihren eigenen Lüsten und Meinungen, daß sie ohne Rettung verloren sein würde, wenn Versuchungen sie nicht in Schranken hielten. Der Herr, durch den Anblick unseres Elends und unserer verdorbenen Neigungen von Mitgefühl bewegt, läßt uns daher von vielerlei Gedanken gegen den Glauben, verabscheuungswürdigen Versuchungen, heftigen und qualvollen Verlockungen, durch Ungeduld, Stolz, Völlerei, Prunksucht, Zorn, Lästerung, Fluchen, Mutlosigkeit und eine unendliche Anzahl anderer Sünden befallen, um uns Selbsterkenntnis und Demut zu lehren. Durch solche schreckliche Verführungen demütigt die unendliche Güte unseren Hochmut, und gibt uns in ihnen die heilsamste Arznei.

² Durch die Befleckung der Eitelkeit, des Eigendünkels und der Selbstliebe ist all unsere Gerechtigkeit wie ein unflätig Kleid (Jes. 64, 6). Es ist nötig, daß sie durch das Feuer der Trübsal und Versuchung gereinigt wird, um rein, lauter, vollkommen und den Augen Gottes angenehm zu werden. Deshalb säubert der Herr die Seele, welche Er beruft und für Sich haben will, mit der rauhen Feile der Versuchung, wodurch Er sie von dem Roste des Stolzes, der Habsucht, Eitelkeit, des Ehrgeizes und Eigendünkels reinigt. Mit ihr demütigt, besänftigt und lehrt Er sie, ihre eigene Unvollkommenheit zu erkennen. Durch sie läutert und entkleidet Er das Herz, damit alle seine Funktionen rein und von unschätzbarem Werte sein mögen.

³ Viele Seelen, welche diese schmerzhaften Qualen erdulden, geraten dadurch in Verwirrung, Betrübnis und Unruhe, da es ihnen scheint, als ob sie schon in diesem Leben von der ewigen Pein betroffen würden. Und wenn sie unglücklicherweise zu einem unerfahrenen Beichtvater kommen, wird sie dieser (statt zu trösten) in noch größere Angst und Unruhe versetzen. Um den inneren Frieden nicht zu verlieren, mußt du glauben, daß die Güte der himmlischen Barmherzigkeit dich in solcher Weise demütigt, betrübt und versucht.

Denn dadurch gelangt deine Seele zu einer tieferen Erkenntnis ihrer selbst und hält sich für die schlimmste, gottloseste und verabscheuungswürdigste Kreatur, und verabscheut sich daher selbst in Demut und Niedrigkeit. Oh, wie glücklich würden die Seelen sein, wenn sie sich mit dem Glauben beruhigen könnten, daß alle diese Versuchungen durch den Teufel veranlaßt und aus Gottes Hand zu empfangen sind, zu ihrem Wohle und geistigen Nutzen.

⁴ Darauf wirst du erwidern, daß es nicht des Teufels Werk sei, wenn er dich vermittelst der Kreaturen peinige, sondern es sei dies auf die Boshaftigkeit deines Nächsten zurückzuführen, der dir Unrecht tue. Wisse, daß dies eine andere Arglist und verkappte Versuchung ist. Denn obgleich Gott nicht die Sünde eines andern wünscht, so hat er doch dabei seine eigene Wirksamkeit in dir. Durch die Unruhe, welche dir aus den Untugenden eines andern erwächst, kannst du durch die segensvolle Eigenschaft der Geduld vollkommener werden.

⁵ Wird dir von jemand ein Unrecht zugefügt, so ist dabei zweierlei zu unterscheiden: die Sünde dessen, der sie tut und die Strafe, welche du damit erleidest. Die Sünde ist gegen Gottes Willen, und mißfällt Ihm, obgleich Er sie zuläßt. Die Strafe entspricht Seinem Willen und Er wünscht sie zu deinem Besten. Daher sollst du sie wie aus Seiner Hand empfangen. Das Leiden und der Tod unseres Herrn Christus waren die Folgen der Gottlosigkeit und Sünde des Pilatus; und dennoch ist es unzweifelhaft so, daß Gott den Tod Seines Sohnes um unserer Erlösung willen wünschte.

⁶ Beachte wie der Herr zum Besten deiner Seele von den Fehlern eines andern Menschen Gebrauch macht. O Größe der göttlichen Weisheit! Wer vermöchte die Tiefe der geheimnisvollen, außerordentlichen Mittel und all die verhüllten Wege zu ermessen, womit Gott die Seele leitet, welche Er zu läutern, zu verwandeln und zu vergöttlichen wünscht?

*

9. Fortsetzung des Vorhergehenden

¹ Damit die Seele die Wohnung des himmlischen Königs sein kann, sollte sie rein und makellos sein. Darum läutert sie der Herr gleich dem Golde im Schmelzofen schrecklicher und qual-

voller Versuchungen. Sicher ist es, daß die Seele niemals stärker in der Liebe, noch auch fester im Glauben ist, als wenn sie von solchen Versuchungen bedrückt und gepeinigt wird. Denn die Zweifel und Befürchtungen, welche die Seele befallen, sind Kennzeichen der Liebe. Die in der Seele verbleibenden Nachwirkungen lassen dies deutlich erkennen. Sie bestehen gewöhnlich in einem Ekel vor sich selbst, nebst einer ungemein tiefen Anerkennung der Größe und Allmacht Gottes. Auch erwächst daraus eine große Zuversicht auf den Herrn, daß Er sie aus aller Not und Gefahr befreien werde, sowie ein stärkeres Vertrauen in Seine Stärke, weil die Seele merkt, daß Er es, ist, welcher ihr die Kraft verleiht, diese Qual der Versuchung zu ertragen. Denn diese kommt zeitweilig mit einer solchen Gewalt, daß es unmöglich sein würde, ihr mit eigener Kraft auch nur für eine Viertelstunde Widerstand zu leisten.

² Wisse daher, daß die Versuchung ein großes Glück für dich ist. Statt daher bekümmert zu sein, solltest du dich vielmehr freuen, und Gott für die Gnade danken, welche Er dir zuteil werden läßt. Wenn du aber versucht wirst, so verachte all die hassenswerten Gedanken mit kalter Gelassenheit. Nichts kränkt den Teufel mehr, als sich vernachlässigt und verachtet zu sehen. Deshalb sollst du mit ihm so verfahren, als ob du ihn nicht bemerken würdest. Halte fest an deinem Frieden, ohne Unwillen, ohne hin und her zu überlegen. Denn nichts ist gefährlicher, als sich mit demjenigen in Verhandlungen einzulassen, der darauf ausgeht, uns zu betrügen.

³ Alle Heiligen, bevor sie zur Vollkommenheit gelangten, mußten durch dieses schmerzvolle Tal der Versuchung schreiten. Je größere Heilige sie wurden, mit um so größeren Versuchungen hatten sie zu ringen. Ja auch nach Erlangung der Vollkommenheit, läßt sie der Herr noch von heftigen Versuchungen befallen. Dadurch soll ihre Krone um so glänzender und der Geist des Hochmuts von ihnen ferngehalten werden. Gott erhält sie auf diese Weise in der Demut und in der allezeit nötigen Wachsamkeit. Schließlich sollst du wissen, daß die größte Versuchung die ist, ohne Versuchung zu sein. Darum sollst du froh sein, wenn sie dich überfällt, denn so hast du Gelegenheit, ihr mit Ergebung, Ruhe und Standhaftigkeit entgegenzutreten. Wenn du Gott dienen und zu der erhabenen Region des inneren Friedens ge-

langen willst, mußt du den rauhen Pfad der Versuchung wandeln. Du sollst den glückbringenden Harnisch anlegen, den heftigen, grausamen Krieg durchkämpfen, und in dem brennenden Ofen dich veredeln, reinigen, läutern und erneuern lassen.

10. Erklärung des Wesens der innerlichen Sammlung und Belehrung der Seele über ihr Verhalten in derselben, sowie den geistigen Streit, wodurch der Teufel sie zu dieser Zeit abzulenken versucht

¹ Innerliche Sammlung ist Glaube und Schweigen in Gottes Gegenwart. Du solltest dich daher gewöhnen, in Seiner Gegenwart mit hingebungsvoller Aufmerksamkeit gesammelt zu sein, gleich einem, der Gott ergeben und mit Ihm verbunden ist. Das soll geschehen in Verehrung, Demut und Unterwerfung, indem du Ihn in dem innersten Schrein deiner Seele erschaust, ohne Form, Gleichnis oder einer besonderen Art und Gestalt. Erschaue Ihn unter dem Bilde und der allgemeinen Natur eines lebendigen, aufdämmernden und emporleuchtenden Glaubensgefühls, ohne irgendwelche Unterscheidung besonderer Eigenschaften und Merkmale.

² Da sollst du dann mit Achtsamkeit und innigem Aufhorchen, mit unbewegtem Ernst und voller Liebe zum Herrn dich aufgeben und dich Ihm übergeben, damit Er nach Wollen und Gefallen mit dir schalten und walten kann, ohne daß du dabei über dich selbst, noch über das Ziel der Vollkommenheit nachdenkst. Du sollst hierbei die Sinne verschließen, Gott mit aller Sorge um deine Wohlfahrt betrauen, und der Angelegenheit dieses Lebens nicht mehr gedenken. Schließlich soll dein Glaube rein sein, ohne Vorstellung, ohne Einbildung, schlicht, ohne Grübelei, umfassend, ohne besondere Unterscheidung. Das Gebet der innerlichen Sammlung wird gut durch jenes Ringen versinnbildlicht, welches der Patriarch Jakob die ganze Nacht mit Gott hatte, bis der Tag anbrach und Gott ihn segnete (1. Mose 32, 22-32). Darum soll die Seele ausharren, und mit den Schwierigkeiten, welche sie in der innerlichen Sammlung findet, ringen ohne davon abzulassen, bis die Sonne der innerlichen Erleuchtung emporsteigt und der Herr ihr seinen Segen gibt.

³ Kaum wirst du dich dem Herrn auf diesem innerlichen Wege hingegen haben, als sich auch die ganze Hölle gegen dich verschwö-

ren wird. Die Hölle führt gegen eine einzelne Seele, welche in sich selbst gesammelt ist, einen weit hartnäckigeren Krieg, als gegen tausend andere, welche im Äußeren wandeln; weil der Teufel bei einer solchen Seele unendlich im Vorteil ist. Während der Zeit der Sammlung, des Friedens und der Ergebung deiner Seele, wird Gott mehr Gewicht legen auf die mannigfaltigen, ungebührlichen, häßlichen und beunruhigenden Gedanken, welche du in dir hast, als auf die guten Vorsätze und hochstrebenden Empfindungen.

⁴ Wisse, daß die Anstrengung, welche du aus eigener Kraft machst, um den üblen Gedanken zu widerstehen, ein Hindernis ist und deine Seele in noch größere Ängste bringen wird. Das Beste, was du tun kannst, ist, sie ruhig zu verachten, deine eigene Erbärmlichkeit zu erkennen und all dies Ungemach Gott voller Friede zum Opfer zu bringen. Wenn du auch von der Qual der Gedanken nicht loskommen kannst, weil sie die Schlingen des Feindes sind. Wenn du kein Licht, keine Tröstung, auch keine geistige Empfindung hast, so sei doch nicht bekümmert, noch lasse ab von der Sammlung. Opfere dich mit aller Kraft zu dieser Zeit auf, ertrage mit Geduld und verharre in Seiner Gegenwart. Denn wenn du auf diese Weise ausharrst, wird deine Seele innerlich fortschreiten in der Vollkommenheit. Wenn du meinst, daß es dir an richtiger Vorbereitung mangle, wenn du in der gleichen Weise, wie du begonnen, mit leerem Herzen vom Gebet aufstehst, und es dir keinen Nutzen gebracht hat, so ist dies eine Täuschung. Denn die Frucht des wahren Betens besteht nicht im Genusse des Lichts, noch im Besitze der Kenntnis geistiger Dinge, da diese auch in einem forschenden Verstande, ohne wirkliche Tugend und Vollkommenheit, gefunden werden können, sondern sie besteht allein in geduldigem Ertragen und gläubiger, stiller Beharrlichkeit, indem du dich in Gottes Gegenwart fühlst, und dein Herz sich mit Ruhe und Gemütsreinheit Ihm zuwendet. Während du in dieser Weise ausharrst, wirst du die einzige Vorbereitung und Gesinnung haben, welche dir zu dieser Zeit nötig ist und wirst unfaßbar reiche Früchte ernten.

⁵ Bei dieser innerlichen Sammlung ist der Kampf sehr häufig vorhanden. Dieser wird dich einerseits der Empfindung berauben, um dich zu versuchen, zu demütigen und zu läutern; andererseits werden dich unsichtbare Feinde mit fortgesetzten Einflüsterungen überfallen,

um dich zu stören und zu beunruhigen. Die Natur selbst wird dich zu quälen scheinen, da sie immerdar ein Feind des Geistes ist. Denn sie erleidet eine Höllenpein bei allen geistigen Übungen, besonders während des Gebets, da sie dann der lustbringenden Vergnügen beraubt, schwach, melancholisch und voller Verdrießlichkeit bleibt. Daher wird sie äußerst ungeduldig ein Ende des Gebets verlangen, durch Unruhe der Gedanken, Mattigkeit des Körpers, aufdringlicher Schlaf usw. Bist du da nicht imstande, die Sinne zu zügeln, so wird jeder einzelne selbständig seinem eigenen Vergnügen folgen. Glückselig bist du, wenn du inmitten dieses Martyriums auszuharren vermagst.

⁶ Jene große Lehrerin und Mystikerin, die heilige Theresa, bestätigt dies alles durch ihre himmlische Lehre in dem Briefe, welchen sie dem Bischof von Osmia schrieb, um ihn zu unterweisen, wie er sich im Gebet und bei anstürmenden, störenden Gedanken zu verhalten habe. Sie schreibt: "Es ist notwendig, die Störung einer Schar von Gedanken, zudringlicher Einbildungen und den Aufruhr natürlicher Neigungen zu ertragen, nicht nur seitens der Seele, sondern auch des Körpers, hervorgerufen durch den Mangel an Gehorsam gegen den Geist, den er besitzen sollte." (8. Brief). Man nennt diese geistlich "Trockenheiten", welche indessen sehr nützlich sind, wenn sie mit Geduld entgegengenommen und ertragen werden. Wer immer sich gewöhnt, sie ohne Murren zu erdulden, wird aus dieser Beschwerde einen unermesslichen Vorteil ziehen. Zwar ist es gewiß, daß der Böse die Seele während der Sammlung oftmals sehr stürmisch mit einem Heer von Gedanken belästigt, um ihre Ruhe zu zerstören und sie von jenem überaus lieblichen und sicheren inneren Verkehr abzuziehen, indem er schreckliche Vorstellungen erregt und sie sehr häufig in einen Gemütszustand versetzt, als ob sie einer furchtbaren Marter unterworfen werden sollte.

⁷ Die heilige Theresa schreibt im gleichen Briefe weiter: "Da die Vögel, welche die Teufel sind, dies wissen, so stacheln und quälen sie die Seele mit Einbildungen, beunruhigenden Gedanken und jenen Störungen, welche der Teufel bei dieser Gelegenheit hervorruft, indem er die Gedanken ablenkt, sie von einer Sache zur andern schweifen läßt und (nachdem er damit fertig ist) das Herz angreift. Es ist keine geringe Frucht des Gebets, diese Beunruhigung und Zudring-

lichkeiten geduldig zu ertragen. Es ist eine Aufopferung seiner selbst in einem wirklichen Brandopfer, d.h. man wird gänzlich in dem Feuer der Versuchung verzehrt und kein Teil verschont."

⁸ Siehe, wie diese himmlische Frau uns ermutigt, Gedanken und Versuchungen zu erdulden und zu ertragen, weil sie, vorausgesetzt daß ihnen nicht nachgegeben wird, den Gewinn ver doppeln.

⁹ So viele Male, wie du dich ruhig bemüht hast, diese nichtigen Gedanken abzuweisen, so viele Kronen wird der Herr auf dein Haupt setzen. Und obgleich es dir scheinen mag, als wärest du untätig, so laß dich doch nicht beirren, denn ein gutes Verlangen, mit Festigkeit und Beständigkeit im Gebet, ist dem Herrn sehr wohlgefällig.

¹⁰ Die heilige Theresa schließt den Brief mit diesen Worten: "Aus diesem Grunde ist es keine verlorene Zeit, ohne fühlbaren Gewinn dabei zu bleiben, sondern ein großes Glück, solange jemand ohne Selbstinteresse arbeitet, allein zur Ehre Gottes. Und wenn es auch scheinen mag, als wären es vergebliche Bemühungen, so ist dem doch nicht so, sondern es ist wie bei Kindern, welche unter der Obhut ihrer Väter sich mühen und arbeiten - obgleich sie den Lohn für ihr Tagewerk nicht am Abend empfangen; jedoch an dem Jahresende erfreuen sie sich alle."

¹¹ Kurzum du siehst, wie die Heilige unsere Darlegung durch ihre köstliche Lehre bestätigt.

*

II. Fortsetzung des Vorhergehenden

¹ Gott liebt nicht den, welcher am meisten tut, am besten aufhorcht, noch auch den, der die größte Liebe zeigt, sondern denjenigen, welcher am meisten duldet, indem er in Gottes Gegenwart mit Glauben und Ehrfurcht betet. Es ist in der Tat ein hartes Martyrium für die Seele, wenn das natürliche, sinnliche Gebet von ihr genommen wird. Doch der Herr hat Gefallen daran, wenn sie so ruhig und ergeben ist. Unterlasse zu dieser Zeit das mündliche Gebet, weil (wie gut und heilig es auch immer an sich sei) sein gegenwärtiger Gebrauch eine offenbare Versuchung für dich sein würde, indem der Teufel dir vor-

spiegelt, daß Gott nicht zu deinem Herzen spricht, unter dem Vorwande, daß du keine Empfindungen hast und Zeit vergeudest.

² Gott achtet nicht auf den Reichtum der Worte, sondern auf die Reinheit der Gesinnung. Er hat zu dieser Zeit Sein größtes Gefallen daran, die Seele schweigend, sehnsuchtsvoll, demütig, ruhig und entsagend zu sehen. Schreite vorwärts, harre aus, bete und bewahre deinen Frieden, denn wo du kein Gefühl findest, wirst du doch eine Pforte finden, durch welche du in dein eigenes Nichts eintreten kannst, erkennend, daß du nichts bist, nichts tun kannst, ja sogar, daß du nicht einmal einen guten Gedanken in dir hast. Wieviele haben diese glückbringende Übung des inneren Gebets und der innerlichen Sammlung schon begonnen und wieder davon abgesehen, unter dem Vorwand, daß sie keine Erquickung empfänden, Zeit verlören, daß ihre Gedanken sie beunruhigten und jenes Gebet nichts für sie sei. Denn sie könnten keinerlei Empfindung von Gott, noch irgendeine Fähigkeit zu denken und zu urteilen erlangen, nachdem sie doch Glauben, Ruhe und Geduld gezeigt hätten. All dies ist aber nichts anderes als ein undankbares Jagen nach fühlbaren Genüssen, wobei sie sich durch Eigenliebe fortreißen lassen und sich selbst suchen, und nicht Gott, weil sie nicht ein wenig Schmerz und Trockenheit ertragen können, ohne über den unendlichen Verlust, welchen sie erleiden, nachzugrübeln. Sie hätten aber durch die geringste Tat der Ehrerbietung gegen Gott inmitten innerer Empfindungslosigkeit empfangen.

³ Der Herr lehrte der verehrungswürdigen Mutter Franziska Lopez von Valenzia und einem Mönch des dritten Ordens von Sankt Franziskus drei Dinge von großer Bedeutung und Tragweite in Bezug auf die innerliche Sammlung: An erster Stelle, daß eine Viertelstunde Gebet, mit Sammlung der Sinne und Fähigkeiten und mit Ergebung und Demut, der Seele mehr Nutzen bringt, als 5 Tage Bußübungen, härene Gewänder, Kasteiungen, Fasten, Schlafen auf unbedecktem Boden, weil dies nur Abtötungen des Körpers sind, aber durch Sammlung die Seele geläutert wird.

⁴ Zweitens, daß es der göttlichen Allmacht wohlgefälliger ist, die Seele in stillem, ergebenem Gebet während einer Stunde zu haben, als auf dem Wege zu großen Pilgerfahrten, weil es Gott große Freude bereitet und sehr rühmenswert ist, wenn sie im Gebet sich selbst und

anderen, für welche sie betet, Nutzen schafft. wogegen die Seele auf einer Wallfahrt gewöhnlich zerstreut und die Sinne, bei einer Schwächung der Tugend, verwirrt werden, abgesehen von vielen anderen Gefahren.

⁵ Drittens, daß beständiges Beten die Seele immer gerade auf Gott gerichtet hält und daß eine Seele, um innerlich zu sein, sich mehr mit Hingabe des Willens, als mit Verstandesarbeit betätigen sollte. - All dies kann in ihrer Lebensgeschichte nachgelesen werden. Je mehr die Seele sich an Gefühlsliebe erfreut, je weniger Gefallen hat Gott an ihr und umgekehrt. Je weniger die Seele an dieser Gefühlsliebe hängt, um so mehr Freude hat Gott an ihr. Wisse, daß es der Gipfelpunkt des Gebets ist, den Willen, unter Beherrschung der Gedanken und Versuchungen, mit der größtmöglichen Ruhe auf Gott zu richten.

⁶ Ich will dies Kapitel schließen, indem ich dich von den gewöhnlichen Irrtümern derjenigen befreie, welche sagen, daß bei dieser innerlichen Sammlung- oder dem Gebet der Stille die Verstandeskraft nicht wirksam, und daß die Seele träge und gänzlich untätig sei. Es ist dies eine offenbare Täuschung derjenigen, welche wenig Erfahrung besitzen, weil die Seele nicht vermittelst des Gedächtnisses oder durch die sekundäre Funktion des Verstandes (welches die Urteilskraft ist), noch durch die dritte (das Schlußvermögen) tätig ist. Sie wirkt aber durch die Hauptkraft des Verstandes, nämlich durch das einfache Erkennen, welches durch den wahren Glauben erleuchtet und durch die göttlichen Gaben des Heiligen Geistes unterstützt wird. Der Wille ist mehr geneigt, eine Verrichtung fortzusetzen, als viele neue vorzunehmen, so daß die Wirksamkeit des Verstandes (ebensowohl wie die des Willens) einfach, unwarnehmlich und geistig ist, so daß die Seele sich ihrer kaum bewußt wird, geschweige denn über sie nachdenkt.

*

12. Was die Seele in der innerlichen Sammlung tun soll

¹ Damit du dich völlig in Gottes Hand ergeben kannst, sollst du mit vollkommener Selbstentsagung zum Gebet schreiten, indem du durch Betätigung der Kraft des Glaubens dich ganz in der göttlichen Gegenwart fühlst. Versenke dich hierauf in eine heilige Ruhe, mit Stillschweigen und Gelassenheit; und suche jenen ersten Zustand der Betrachtung, durch Glaube und Liebe, zu bewahren einen ganzen Tag, ein ganzes Jahr, ja dein ganzes Leben hindurch.

² Es ist nicht deine Aufgabe, diese Handlungen zu vervielfältigen, noch fühlbare Bezeugungen deiner Verehrung zu wiederholen, weil sie die Reinheit des vollkommen geistigen Willenaktes trüben. Da diese süßen Empfindungen außerdem unvollkommen sind (in Anbetracht der Überlegung, die ihnen vorhergeht, der Selbstzufriedenheit und äußerlichen Tröstung, auf welche sie sich richten und wodurch die Seele nach außen auf die äußeren Sinne abgelenkt wird), so ist es nicht notwendig, sie zu erneuern, wie der Mystiker Falcon ausgezeichnet durch folgendes Gleichnis veranschaulicht hat: "Wenn ein einem Freunde geschenktes Kleinod einmal in seine Hände gelegt worden ist, so ist es unnötig, diese schon vollzogene Schenkung dadurch zu wiederholen, daß man täglich zu ihm sagt: "Mein Freund, ich schenke dir dieses Kleinod"; sondern man läßt es einfach in seinem Besitz, und nimmt es ihm nicht wieder, weil man (vorausgesetzt daß man es ihm nicht entzieht oder zu entziehen beabsichtigt) es ihm ganz sicher geschenkt hat."

³ Wenn du dich in gleicher Weise dem göttlichen Willen einmal gewidmet und voller Liebe hingegeben hast, bleibt dir weiter nichts zu tun, als dies fortzusetzen, ohne neue und fühlbare Handlungen vorzunehmen, vorausgesetzt, daß du das einmal gegebene Kleinod nicht wieder zurüchnimmst, indem du einen groben Fehler gegen Gottes Willen begehst. Wenn du auch äußerlich noch die Pflichten deines Berufs und Standes auszuüben hast, so schadet das dir nicht, denn damit erfüllst du den Willen Gottes und verbleibst in einem fortwährenden tugendhaften Lebenswandel. "Derjenige betet immerdar, der gute Werke tut. Er vernachlässigt das Beten nur dann, wenn er aufhört tugendhaft zu sein." Du solltest daher alle diese Empfindsamkeiten verachten, damit deine Seele geordnet wird und eine Gewöhnung

an die innerliche Sammlung erlangen kann, welche so wirkungsvoll ist, daß der Entschluß zu beten allein schon eine lebendige Gegenwart Gottes erweckt. Oder, besser ausgedrückt, die innerliche Sammlung soll nichts anderes sein als die wirksame Fortsetzung des unablässigen Gebets, in welches die betreffende Person sich versenken soll.

⁴ Wie gut erfüllte die verehrungswürdige Mutter von Chantal, die geistige Tochter des Sankt Franziskus von Sales, diese Aufgabe. In ihrer Lebensgeschichte findet sich folgende, an ihren Meister geschriebene Worte: "Ich kann, mein teurer Vater, keine geistige Übung verrichten, ohne daß mir folgendes als die festeste und sicherste Verfassung erscheint: Mein Geist, in seinem oberen Teil, ist in einer höchst einfachen Einheit; er hat sich nicht vereinigt, weil, wenn er die Einheit (wie er sich häufig zu tun anschickt) durch eigenes Tun zu erstreben trachtet, er Schwierigkeiten findet und klar erkennt, daß er sich selbst nicht vereinigen kann, sondern vereinigt wird. Die Seele möchte aus dieser Einheit Nutzen ziehen für die Frühmesse, die heilige Messe, Vorbereitung zur Kommunion und das Danksagungsfest; kurzum sie möchte bei allem in jener höchst einfachen Gemeinschaft des Geistes verbleiben, ohne über irgendetwas anderes nachzusinnen." Auf all dieses antwortete der heilige Vater zustimmend, empfahl ihr darin auszuharren und wies sie darauf hin, daß im Frieden die göttliche Ruhe liegt.

⁵ Ein andermal schrieb sie dem Heiligen folgendes: "Bei dem Bestreben, einige besondere Ausübungen meiner einfältigen Betrachtung, vollkommenen Selbstentsagung und Aufopferung in Gott vorzunehmen, tadelte mich die göttliche Weisheit und ließ mich verstehen, daß dies nur von der Liebe zu mir selbst ausgehe, und ich damit meine Seele schädige. "Durch dies wirst du über deinen Irrtum aufgeklärt worden sein und erkannt haben, welches der vollkommenste und geistige Weg des Gebets ist, sowie was bei der innerlichen Sammlung getan werden soll. Du wirst einsehen, daß es förderlich ist, um die Liebe rein und vollkommen zu gestalten, die vielen empfindungsvollen und inbrünstigen Andachtsübungen zu beschränken. Erhalte die Seele friedvoll und verharre in jener inneren Schweigsamkeit. Denn zärtliche Hingabe, innige Wonne und andere süße

Empfindungen, welche die Seele bei ihrem Verlangen erfährt, sind keine reinen Geister, sondern mit der Empfindlichkeit der Natur vermischte Zustände. Auch ist es nicht vollkommene Liebe, sondern sinnliches Vergnügen, welches die Seele ablenkt und schädigt, wie der Herr der verehrungswürdigen Mutter von Chantal bedeutete.

⁶ Wie glücklich und wohl gerichtet wird dagegen die Seele sein, wenn sie, in sich selbst zurückgezogen, dort in ihr eigenes Nichts versinkt, in ihrer Mitte, wie in ihrem oberen Teil, ohne auf ihr Tun zu achten; ob sie sich erinnert oder nicht; ob sie gut oder übel wandelt; ob sie wirkt oder nicht; ohne sich um irgendein sinnliches Ding zu kümmern oder seiner zu gedenken.

⁷ Dann glaubt der Verstand mehr mit reinem Vertrauen, liebt der Wille mit vollkommener Liebe, ohne irgend ein Hemmnis, und empfindet jenen reinen und vollkommenen Zustand der Betrachtung und Liebe, dessen die Seligen, nach der Schilderung der Heiligen, im Himmel genießen, mit keinem andern Unterschied, als daß sie dort einander von Angesicht zu Angesicht schauen, wohingegen die Seele hier durch die Hülle eines dunklen Glaubensgefühls blickt.

⁸ Oh, wie wenige Seelen erlangen diesen vollkommenen Pfad des Gebets, weil sie nicht tief genug in diese innerliche Sammlung und mystische Stille eindringen und weil sie sich nicht von unvollkommener Grübeleien und sinnlicher Lust freimachen! Daß doch deine Seele, ohne nachdenkliche Aufmerksamkeit, sich im Gebet jener heiligen und geistigen Ruhe übergeben und mit Augustinus sagen möchte: "Laß sie stille sein und nichts tun, sich selbst vergessen und in jenes dunkle Glaubensgefühl versenken." Wie sicher und geborgen würde sie sein, obgleich es ihr vorkommen mag, als wäre sie bei solcher Untätigkeit und Müßigkeit verloren! Ich will diese Belehrung mit einem Brief beschließen, welche die erlauchte Mutter von Chantal an eine Schwester und eifrige Dienerin Gottes schrieb: "Die göttliche Güte führte mich auf diesen Weg des Gebets, wo ich mich durch einfache Betrachtung des Herrn Ihm gänzlich hingeeben fühlte, in Ihm aufgegangen und ruhend. Er ließ mir diese Gnadengunst auch dann noch zuteil werden, als ich ihr durch meine Untreue Widerstand leistete, indem ich der Furcht Raum gab und mich in diesem Zustand als unnütz ansah, wodurch ich, in der Absicht meinerseits et-

was zu tun, alles vollkommen verdarb. Noch heute finde ich mich oftmals von der gleichen Furcht ergriffen, wenn auch nicht im Gebet, so doch bei andern Übungen, womit ich mich etwas zu beschäftigen immer geneigt bin, obgleich ich sehr wohl weiß, daß ich durch solches Tun aus meiner inneren Sammlung komme und insbesondere erkenne, daß das einfache Schauen Gottes noch immer mein einziges Heilmittel und mein Trost in allen Aufregungen, Versuchungen und den Ereignissen des Lebens ist."

⁹ "Und sicherlich würde ich, wenn ich meiner inneren Stimme gefolgt wäre, von keinem andern Mittel (welcher Art es auch gewesen sein möchte) Gebrauch gemacht haben, weil ich mich, wenn ich meine Seele mit besonderen Betrachtungen, Überlegungen und Selbstpeinigungen zu stärken rühme, neuen Verführungen und Bedrängnissen aussetzen. - Überdies vermag ich solches nicht ohne große Anstrengung zu tun, welche mich erschöpft und innerlich verzehrt, so daß ich genötigt werde, eilends zu dieser einfachen Selbst-Hingabe zurückzukehren, wodurch mir Gott auf Seine Weise seinen Willen erkennen läßt, daß ich die Tätigkeit meiner Seele vollkommen zur Ruhe bringen soll, da Er alles durch seine eigene göttliche Wirksamkeit zu vollbringen wünscht. Zu meinem Glück erwartet Er nicht mehr von mir, als dieses alleinige Schauen bei allen geistlichen Übungen und in all den Mühen, Versuchungen und Trübsalen, welche mich in diesem Leben befallen mögen. In der Tat gelingen mir alle Dinge um so besser, je ruhiger ich meinen Geist durch dieses Mittel erhalte, und meine Leiden und Nöte verschwinden mit einem Schlag. - Oftmals hat mich mein gesegneter Franziskus von Sales dessen versichert."

¹⁰ "Unsere verstorbene Superiorin ermutigte mich, fest auf diesem Wege auszuharren, und bei dieser einfachen Anschauung Gottes keine Furcht vor irgendetwas zu hegen. Sie sagte mir, daß dies genug sei, und je größer die geistige Armut und Ruhe in Gott wären, umso süßeren Trost und Stärkung empfinde die Seele, welche sich befleißigen sollte, so rein und einfach zu werden, daß sie keinen andern Richtpunkt fände, als in Gott allein."

¹¹ "Ich erinnere mich, vor einigen Tagen eine Erleuchtung gehabt zu haben, welche mir Gott zu diesem Zweck zuteil werden ließ, und die einen solchen Eindruck auf mich machte, als ob ich Ihn deutlich ge-

sehen hätte. Dadurch wurde mir geoffenbart, daß ich niemals auf mich selbst sehen, sondern mit geschlossenen Augen, mich an meinen geliebten Herrn lehrend, dahinschreiten soll, ohne danach zu verlangen, den Weg zu sehen oder kennenzulernen, worauf Er mich führt. Ich solle meine Gedanken weder auf irgendetwas richten, noch selbst Vergünstigungen von Ihm erbitten, sondern wie tot in mir selbst, gänzlich und wahrhaft in Ihm ruhen." Soweit die Ausführungen dieser erleuchteten und mystischen Frau, deren Worte unsere Belehrung bestätigen und beglaubigen.

*

13. Erklärung, wie die Seele, welche sich mit vollkommener Ergebung durch reine Glaubenskraft in Gottes Gegenwart versetzt hat, immerdar in dem erlangten, wirksamen Schauen wandelt

¹ Du wirst mir sagen (wie schon viele Seelen zu mir gesagt haben), daß du dir, wenn du dich auch reinen Glaubens in Gottes Gegenwart versetzt hast, doch kein Verdienst erwirbst oder vollkommener wirst, weil deine Gedanken so zerstreut sind, daß du sie nicht auf Gott zu richten vermagst.

² Laß dich nicht entmutigen, denn du verlierst weder Zeit noch Verdienst; auch lasse nicht ab vom Beten. Denn es ist nicht notwendig, daß du während der ganzen Zeit der innerlichen Sammlung wirklich immer an Gott denkst. Es genügt, daß du im Anfang aufmerksam gewesen bist, vorausgesetzt, daß du dein Bestreben nicht unterbrichst, noch auch die von dir erzeugte wirkliche Hingabe wieder zurücknimmst.

³ Gerade so erfüllt derjenige, welcher die Messe hört und die gottesdienstlichen Handlungen verrichtet, seine Pflicht sehr gut, auch wenn er nur anfänglich aufmerksam gewesen ist, und im Verlaufe seine Gedanken nicht immer fest auf Gott gerichtet hält. Dies bestätigt der Doktor Angelikus Sankt Thomas mit den folgenden Worten: "Die erste Anstrengung allein und das Denken an Gott hat Kraft und Wert genug, alles spätere Beten wahr, wirksam und verdienstvoll bleiben zu lassen, obgleich in der Folge keine wirkliche Anschauung Gottes vorhanden sein mag." Siehe jetzt, wie die Heiligen das bestätigen, was wir vorbringen.

⁴ So dauert (nach der Ansicht jenes Heiligen) das Gebet noch fort, obgleich die Phantasie auf unzählige Gedankengebiete hinüberschweift, vorausgesetzt, man gibt ihnen nicht nach, wechselt nicht den Ort, unterbricht das Gebet nicht, und ändert auch nicht den ersten anfänglichen reinen Vorsatz, mit Gott zusammenzusein. - Und sicherlich wird man ihn auch nicht ändern, solange man seinen Platz nicht verläßt. Daraus folgt mit logischer Notwendigkeit, daß man im Gebete verharret, wenn auch die Einbildungskraft mit mannigfachen unfreiwilligen Gedanken beschäftigt ist. Weiter sagt der Heilige: "Derjenige betet im Geist und in der Wahrheit, welcher stets mit dem Geiste und dem Bestreben zu beten einhergeht, obgleich durch Schwäche und Gebrechlichkeit seine Gedanken späterhin abschweifen mögen."

⁵ Aber du wirst sagen, ob du nicht wenigstens, wenn du in Gottes Gegenwart stehst, daran denken und oft zu Ihm sprechen sollst: "Herr bleibe bei mir und ich werde mich Dir gänzlich hingeben." - Hierauf antworte ich, daß dazu kein Grund vorliegt. Du hast die Absicht zu beten und zu diesem Zweck jenen Platz aufgesucht. Glaube und Absicht sind genügend, und diese wirken stets weiter. Ja sogar, je einfacher dieses Erinnern ist, ohne Worte und Gedanken, um so reiner, geistiger, innerlicher und gotteswürdiger ist es.

⁶ Würde es nicht ungehörig und respektlos sein, wenn du in Gegenwart eines Königs oft zu ihm sagen würdest: "Ich glaube, daß Eure Majestät zugegen ist." Dies ist ganz das gleiche. Mit dem Auge des reinen Glaubens sieht die Seele Gott, glaubt an Ihn und ist in Seiner Gegenwart. Hat die Seele demgemäß Glauben, so hat sie nicht nötig zu sagen: "Mein Gott, du bist hier", sondern nur so zu glauben, wie sie glaubt, indem der Glaube und Wille sie zur Zeit des Gebets, durch eben diesen reinen Glauben und völlige Ergebung zum Schauen Gottes führen. - Solange du nicht den Glauben und die reine Absicht, ergeben zu sein, aufgibst, wandelst du stets im Glauben und der Ergebung und folgerichtig auch im Gebet. Du bleibst in dem erlangten wirksamen Schauen, obgleich du es nicht wahrnimmst, nicht dessen gedenkst, noch auch neue Handlungen und Überlegungen dabei vornimmst.

⁷ Wir haben die Beispiele eines Christen, einer Frau und eines Mönchs gehört. So sagt der Mönch, ohne sich von neuem zu besin-

nen, in Bezug auf sein Ordensgelübde: "Ich bin ein Mönch". Die Frau sagt in Hinsicht auf ihren Ehestand: "Ich bin eine Frau"; und der Christ mit Rücksicht auf die empfangene Taufe: "Ich bin ein Christ". Keiner von ihnen hört bei alledem auf, getauft und verheiratet zu sein, oder das Ordensgelübde abgelegt zu haben. Der Christ ist nur gebunden, gute Werke zur Bestätigung seines Glaubens zu tun und mehr mit dem Herzen als mit dem Munde zu glauben. Die Frau soll Beweise ihrer Treue geben, die sie ihrem Gatten versprochen hat und der Mönch von dem Gehorsam, den er seinen Oberen gelobt hat.

⁸ In derselben Weise soll die Seele, welche einmal zur Gewißheit des Glaubens, daß Gott in ihr weilt, gekommen ist, in allen Werken und Andachtsübungen in diesem Glauben und Vorsatze in Zufriedenheit verharren, ohne neue Beweise solchen Glaubens oder dieser Ergebung zu erbringen. Sie muß nur entschlossen sein, nichts zu verlangen oder zu tun außer durch Gott.

*

14. Fortsetzung des Vorhergehenden

¹ Die wahre Lehre gilt nicht nur für die Zeit des Gebets, sondern auch für später, Tag und Nacht, zu allen Stunden und für alle täglichen Obliegenheiten deines Berufs, deiner Pflicht und Stellung.

² Wenn du mir sagst, daß du manchmal während eines ganzen Tages vergissest, deine Ergebung zu erneuern, so antworte ich, daß du im Irrtum bist. Denn du glaubst, daß du durch Erfüllung deiner täglichen Berufspflichten (wie Studium, Lesen, Predigen, Geschäfte oder Essen und Trinken u.dgl.) abgelenkt wirst. Das eine stört aber das andere nicht. Durch solches Tun vernachlässigst du nicht Gottes Willen zu erfüllen, noch auch im wirksamen Gebete Fortschritte zu machen. St. Thomas sagt: Diese Verrichtungen sind nicht gegen Seinen Willen, noch auch deiner Ergebung hinderlich, da Gott sicherlich wünscht, daß du dich ernährst, studierst, arbeitest, Geschäfte machst usw. Aus diesem Grunde entziehst du dich durch Betätigung dieser Pflichten, welche nach seinem Willen und Gefallen sind, nicht seiner Gegenwart noch auch deiner eigenen Ergebung.

³ Wenn du jedoch während oder außerhalb des Gebets geflissentlich abgelenkt oder zerstreut wirst, indem du dich bei wachem Geiste von der Leidenschaft hinreißen lässest, dann wird es für dich gut sein, dich wieder zu Gott zurückzuwenden und in Seine heilige Gegenwart durch die Erneuerung der reinen Glaubenskräfte und Ergebenheit zurückzukehren. - Es ist aber nicht notwendig, die Glaubenskräfte zu betätigen, wenn du dich empfindungslos findest, weil die Empfindungslosigkeit gut und heilsam ist, und (wie hart sie auch immer sei) die Seele doch nicht der göttlichen Gegenwart berauben kann, welche im Glauben begründet ist. Niemals sollst du Empfindungslosigkeit Ablenkung nennen, da es doch bei den Anfängern der Mangel an Empfindung und bei den Fortgeschrittenen die geistige Abgezogenheit ist, durch welche deine Seele mehr und mehr innerlich werden und der Herr in ihr wundersame Dinge wirken wird. Nur unterziehe dich der Empfindungslosigkeit mit Standhaftigkeit, und verharre in deiner inneren, eigenen Leerheit.

⁴ Wenn du vom Gebete kommst, so strebe danach, nicht zerstreut und abgelenkt zu werden. Verpflichte dich mit vollkommener Ergebung dem göttlichen Willen, damit Gott mit dir und all dem deinen nach Seinem himmlischen Gefallen schalten und walten kann. Vertraue Ihm wie einem gütigen und liebevollen Vater. Laß niemals ab von diesem Vorsatz, damit du auch während den Berufsgeschäften im Gebet in Gottes Gegenwart und in fortwährender Bezeugung deiner Ergebung verbleiben kannst. Aus diesem Grund sagt Chrysostomus: "Ein tugendhafter Mensch läßt nicht ab vom Gebet, solange er nicht aufhört gerecht zu sein. Wer immer gut handelt, der betet auch immer; der gute Wunsch ist schon Gebet. Und wenn das Verlangen nach dem Guten fortgesetzt wird, so dauert auch das Gebet an."

⁵ Du wirst, was gesagt worden ist, durch folgendes klare Beispiel verstehen lernen: Wenn jemand eine Reise nach Rom antritt, so geschieht jeder unterwegs gemachte Schritt mit Absicht. Nichtsdestoweniger ist es aber unnötig, bei jedem Schritt sein ursprüngliches Verlangen kundzugeben oder einen neuen Willensakt auszuüben, indem er spricht: "Ich will nach Rom gehen, ich gehe nach Rom." Denn nach seiner ersten Absicht, nach Rom zu reisen, bleibt der Wille in ihm. Also schreitet er weiter, ohne davon zu sprechen, behält

aber doch dabei stets sein Ziel im Auge. Du wirst hierbei deutlich erkennen, daß dieser Reisende sich mit einem einzigen, bestimmten Akt des Willens und Verlangens auf die Reise begeben hat. Obwohl er auf der Reise spricht, hört, sieht, nachdenkt, ißt, trinkt und mancherlei andere Dinge treibt, so wird doch seine erste Absicht und die wirkliche Reise nach Rom nicht unterbrochen.

⁶ Gerade so ist es bei der betrachtenden Seele. Wenn jemand einmal den Entschluß gefaßt hat, Gottes Willen zu tun und in Seiner Gegenwart zu sein, beharrt er in diesem Willen, solange er ihn nicht zurücknimmt, obgleich er durch Hören, Sprechen, Essen oder andere notwendige und nützliche Handlungen seines Berufs in Anspruch genommen wird.

⁷ Du wirst sagen, daß alle Christen in dieser Andachtsübung wandeln, weil alle Glauben besitzen und diese Lehre befolgen. Auch wenn sie sich nicht verinnerlicht haben, so gehen sie doch den äußerlichen Weg der Meditation und der logischen Schlußfolgerung. In der Tat haben alle wahren Christen Glauben, besonders die, welche denken und Betrachtungen anstellen. Jedoch der Glaube derer, welche auf dem innerlichen Wege vorwärts schreiten, ist wesentlich anders, da er ein lebendiger, umfassender Glaube ist, ohne Unterscheidung. Er ist demzufolge wirksamer, tätiger und erleuchteter. Denn der Heilige Geist ist es, der die Seele, welche am besten gerüstet ist, zumeist erleuchtet. Es ist aber jene Seele dafür am empfänglichsten, welche das Gemüt gesammelt hat, denn im Verhältnis zur Sammlung gibt der Heilige Geist Erleuchtung. Trotzdem ist es richtig, daß Gott dem Denkenden einiges Licht zuteil werden läßt. Es ist dies aber so spärlich und verschieden von demjenigen, welches Er dem in einem reinen, umfassenden Glauben gesammelten Geiste spendet, daß sich das eine gegen das verhält wie zwei bis drei Tropfen zu einem Meer. Beim Meditieren werden nämlich zwei oder drei besondere Wahrheiten der Seele offenbart, in der innerlichen Sammlung jedoch und der Ausübung eines reinen, umfassenden Glaubens, [st die Weisheit Gottes ein weitausgebreitetes Meer. Sie ergießt sich in einem emporleuchtenden, einfältigen, allgemeinen und umfassenden Wissen.

⁸ In gleicher Weise ist die Entsagung in diesen Seelen vollkommener, weil sie der innerlichen und von Gott verliehenen Kraft entquillt.

Je länger nun die Ausübung des reinen Glaubens mit Schweigen und Ergebung fort dauert, um so mehr vergrößert sich diese Kraft, so daß die Gaben des göttlichen Geistes in den betrachtenden Seelen stetig zunehmen. Diese göttlichen Gaben werden zwar in allen gefunden, welche sich in einem Zustand der Gnade befinden. Doch sind sie in den einen gleichsam tot, ohne Stärke und von unendlich verschiedener Art gegenüber denjenigen, welche in den innerlichen Seelen walten, infolge ihrer Erleuchtung, Lebendigkeit und Wirksamkeit. Aus allen diesen Ausführungen solltest du die Überzeugung gewinnen, daß die nach innen gerichtete Seele, welche gewöhnt ist, täglich zu bestimmten Stunden mit dem dir beschriebenen Glauben und in Ergebung zu beten, unablässig in Gottes Gegenwart wandelt. Alle Heiligen, alle erfahrenen und mystischen Meister, bezeugen diese wahre und wichtige Lehre, weil sie allesamt einen und denselben Meister hatten, welches der Heilige Geist ist.

*

15. Ein Weg, auf welchem man zur innerlichen Sammlung gelangen kann, ist die hochheilige Menschheit unseres Herrn Christus

¹ Es gibt zwei Arten geistiger Menschen, welche einander gerade entgegengesetzt sind. Die einen sagen, daß man stetig über die Mysterien des Leidensweges Christi nachdenken und meditieren soll. Die andern verfallen in das entgegengesetzte Extrem und lehren, daß die Betrachtung der Mysterien des Lebens, Leidens und Sterbens unseres Heilandes kein Gebet sei. Denn nur das erhabene Aufschwingen zu Gott, dessen heilige Größe die Seele schweigend und ruhig betrachte, dürfe Gebet genannt werden.

² Sicherlich ist unser Herr Christus der Führer, die Tür und der Weg, wie Er selbst mit den Worten bezeugte: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." Ehe die Seele imstande ist, in die Gegenwart Gottes zu kommen und mit Ihm vereinigt zu werden, muß sie mit dem kostbaren Blut des Erlösers gewaschen und mit den reichen Gewändern seines Leidens und Duldens geschmückt werden.

³ Unser Herr Christus, mit Seiner Lehre und Seinem Vorbilde, ist der Spiegel, der Führer der Seele, der Weg und die einzige Pforte, durch

welche wir in die Gefilde des ewigen Lebens und zu dem unermeßlichen Ozean der Gottheit gelangen können. Daraus folgt, daß die Erinnerung an das Leiden und Sterben unseres Heilandes nicht völlig verwischt werden soll. Ja, es ist sogar gewiß, daß die Seele, zu welcher geistigen Höhe sie sich immer emporgehoben werden mag, sich nicht von der heiligen Menschheit abscheiden soll. Man darf aber deshalb auch nicht daraus schließen, daß die an innerliche Sammlung gewöhnte Seele immer über die erhabenen Mysterien unseres Erlösers nachsinnen und grübeln soll. Die Meditation ist heilig und weise; wollte Gott, daß alle Menschen in dieser Welt sie ausübten. Auch soll eine Seele, die in der Meditation Nahrung und Nutzen findet, in ihrem Zustand gelassen und nicht in einen höheren gedrängt werden.

⁴ Es bleibt Gott allein überlassen (nicht dem geistigen Führer), die Seele von der Meditation zur reinen Beschauung emporzuheben. Denn wenn sie Gott nicht durch seine besondere Gnade zu diesem Zustande des Gebets beruft, so vermag der geistige Führer mit all seiner Weisheit und Belehrung nichts zu tun.

⁵ Um einen sicheren Mittelweg zu finden und jene zwei so entgegengesetzten Extreme zu vermeiden, müssen wir annehmen, daß es zwei Arten gibt, der heiligen Menschenordnung gerecht zu werden, und zur Tür des göttlichen Reichs zu gelangen, welche Christus, unser Heil, ist. Der erste ist der Pfad der Betrachtung des Lebens, Leidens und Todes unseres Heilandes; der andere ist an Ihn zu gedenken durch den Verstandesgebrauch, den reinen Glauben oder das Gedächtnis.

⁶ Wenn sich die Seele durch innerliche Sammlung vervollkommnet und verinnerlicht, dann behält sie nach vorgenommener Beschauung der gedachten Mysterien Glauben und Liebe zu dem fleischgewordenen Worte. Sie ist bereit, um Seinetwillen alles zu tun, was es ihr vorschreibt und sich nach Seinen Geboten zu richten, obgleich sie ihr nicht immer vor Augen sind. Wenn man einem Sohn gebietet, seinen Vater niemals zu vergessen, so erwartet man nicht, daß er denselben beständig vor seinen leiblichen Augen haben soll. Sondern er soll nur seiner stets so gedenken, daß er stets bereit ist, seine Pflicht gegen ihn zu erfüllen.

⁷ Die mit Zustimmung eines erfahrenen Führers zur innerlichen Sammlung gelangte Seele hat daher nicht nötig, sich einem beständigen Nachdenken über die heiligen Mysterien hinzugeben, da dies nicht ohne große geistige Anstrengung geschehen kann. Sie bedarf dieser Verstandesarbeit garnicht, da diese nur dazu dient, den Glauben an dasjenige zu erlangen, was sie ja bereits schon besitzt.

⁸ Für fortgeschrittene Seelen ist der beste Weg, durch die heilige Menschheit unseres Herrn Christus in die innerliche Sammlung einzugehen und sich Seiner zu erinnern, indem sie die heilige Menschwerdung und das Leiden des Herrn durch einen einfachen Glaubensakt betrachten und sinnend auf dieselben schauen, als das Tabernakel der Gottheit, den Anfang und das Ende unseres Erlösers. Denn Jesus Christus wurde um unsertwillen geboren und erduldet und erlitt um unsertwillen einen schändlichen Tod.

⁹ Dies ist der Weg, welcher den in sich gekehrten Seelen Gewinn bringt. Diese heilige, fromme, schnelle und augenblickliche Erinnerung an die Menschwerdung kann für sie kein Hindernis auf dem Wege der innerlichen Sammlung bilden, solange sich die Seele, wenn sie sich dem Gebet widmen will, nicht davon zurückgetrieben findet. Denn dann wird es besser für sie sein, an der innerlichen Sammlung festzuhalten. Wenn sie sich aber nicht davon abgestoßen fühlt, so bildet das einfache und schnelle Gedenken der Menschwerdung des göttlichen Worts kein Hindernis, weder für die größte und erhabenste noch für die höchst geläuterte und verwandelte Seele.

¹⁰ Dies ist der Weg, welchen die heilige Theresa den Betrachtenden empfiehlt, indem sie die verwirrten Ansichten der Schulgelehrten verwirft. Dies ist auch der gerade, sichere Weg, welchen der Herr vielen Seelen zur Erlangung der heiligen Ruhe der Beschauung gelehrt hat.

¹¹ Die Seele soll daher, wenn sie in die Sammlung eingeht, sich an die Pforte der göttlichen Barmherzigkeit stellen, nämlich an die liebenswerte und süße Erinnerung an das Kreuz und Leiden des menschengewordenen und aus Liebe gestorbenen Worts. Dort soll sie in Demut stehen, dem göttlichen Willen hingegeben, was auch immer der göttlichen Allmacht gefallen wird, mit ihr zu tun. Und wenn ihr das Andenken an die Mysterien des Leidensweges Christi wieder ent-

schwindet, so ist es nicht nötig, es aufs neue zu erwecken, sondern sie soll still und ruhig in der Gegenwart des Herrn verharren.

¹² In wunderbarer Weise wird diese unsere Belehrung von Paulus bekräftigt, in dem an die Kolosser geschriebenen Brief, worin er sie und uns ermahnt, daß wir, ob wir nun essen, trinken oder sonst etwas tun, alles im Namen Jesu Christi und um Seinetwillen treiben sollen (Kol. 3, 17).

¹³ Gebe Gott, daß wir alles mit Jesus Christus beginnen und daß wir in Ihm und durch Ihn allein zur Vollkommenheit gelangen mögen.

*

16. Von dem innerlichen, mystischen Stillesein

¹ Es gibt drei Arten des Schweigens. Die erste ist das der Worte, die zweite das des Begehrens und die dritte das der Gedanken. Die erste ist vollkommen, die zweite vollkommener und die dritte am vollkommensten. Durch das Schweigen der Worte erwirbt man Kraft; durch das Schweigen des Begehrens erlangt man Ruhe; durch das Schweigen der Gedanken kommt man zur innerlichen Sammlung. Durch Nichtsprechen, Nichtwollen und Nichtdenken gelangt man zur wahren und vollkommenen mystischen Stille, worin Gott mit der Seele spricht, sich ihr mitteilt, und ihr im Abgrunde Seiner eigenen Tiefe die vollkommenste und erhabenste Weisheit lehrt.

² Gott beruft und führt die Seele zu dieser inneren Abgeschlossenheit und mystischen Stille, wenn Er sagt, daß Er zu ihr allein sprechen will in dem geheimsten und verborgensten Gemache des Herzens.

³ Du sollst in diese mystische Stille eingehen, wenn du die süße, innere und göttliche Stimme zu hören begehrt. Um diesen Schatz zu erlangen, genügt es nicht, die Welt zu verlassen, noch auch allen eigenen Wünschen und geschaffenen Dingen zu entsagen, solange du nicht auch alles eigene Wollen und Denken aufgibst. Darum ruhe in dieser mystischen Stille und öffne das Tor, damit Gott sich dir mitteilen, sich mit dir vereinigen und dich in Sich umbilden kann.

⁴ Die Vollkommenheit der Seele besteht nicht in vielem Reden oder Nachdenken über Gott, sondern in rechter Liebe zu ihm. Diese Liebe wird durch vollkommene Ergebung und innerliches Stillesein er-

langt; das Tun ist alles. Dies bestätigt und schärft uns Johannes, der Evangelist, mit folgenden Worten ein: Meine Kindlein, laßt uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit (1. Joh. 3, 18).

⁵ Du bist nun darüber zur Klarheit gekommen, daß vollkommene Liebe nicht nur in liebevollem Tun oder zärtlichen Ergüssen besteht, noch weniger im innerlichen Tun, womit du Gott betuerst, daß du eine unendliche Liebe zu Ihm empfindest und Ihn mehr liebtest wie dich selbst. Es kann sein, daß du dich und deine Eigenliebe dabei mehr suchst, als die wahre Gottesliebe, weil Liebe in den Werken, nicht in schönen Redensarten besteht.

⁶ Um einem Geschöpf, das mit der Vernunft begabt ist, den verborgenen Wunsch und Willen deines Herzens erkennen zu lassen, mußst du dich mit Worten ausdrücken. Gott aber, welcher das Herz prüft, bedarf deines äußerlichen Bekenntnisses und deiner Versicherungen nicht, noch ist Er, nach den Worten des Evangelisten, mit der Liebe in Worten und mit der Zunge zufrieden, sondern allein mit derjenigen Liebe, die wahr und tatkräftig ist.

⁷ Was nützt es, Ihm mit großem Eifer und Inbrunst zu versichern, daß du Ihn über alles, zärtlich und vollkommen liebst, du kannst dich aber bei einer dir zugefügten kleinen Beleidigung nicht verleugnen, noch aus Liebe zu Ihm deine Persönlichkeit vergessen. Das ist ein offener Beweis, daß deine Liebe eine solche mit der Zunge, nicht mit der Tat ist.

⁸ Trachte danach, bei allem ergebungsvoll zu sein und du wirst dadurch (ohne Ihm zu erklären, daß du Ihn liebst) die vollkommenste, ruhigste, wirksamste und wahre Liebe erlangen. Petrus versicherte dem Herrn sehr eifrig, daß er gern bereit wäre, sein Leben für Ihn zu opfern. Aber auf die Frage einer jungen Magd verleugnete er Ihn, und mit seinem Eifer war es zu Ende.

⁹ Maria Magdalena verlor nicht ein Wort, und dennoch wurde der Herr, freudig berührt von ihrer vollkommenen Liebe, ihr Lobsprecher, indem Er sagte, daß sie viel geliebt habe. - Es ist daher wahr, daß im stummen Schweigen die höchsten Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und Liebe ausgeübt werden, ohne daß es nötig ist, Gott

zu beteuern, daß du Ihn liebst, an Ihn glaubst und auf Ihn hoffst. Denn der Herr kennt besser als du die wirklichen Empfindungen des Herzens. Wie gut wurde jene reine Art von Liebe von dem tiefen und großen Mystiker, dem verehrungswürdigen Gregorius Lopes, erkannt und ausgeübt, dessen ganzes Leben ein fortwährendes Gebet und eine anhaltende Beschaulichkeit von so reiner und geistiger Liebe zu Gott war, daß er niemals Gefühlserregungen und sinnlichen Empfindungen Raum gab.

¹⁰ Nachdem er drei Jahre hindurch beständig innerlich gebetet hatte: "Dein Wille geschehe in Zeit und Ewigkeit", mit jedem Atemzug diese Worte wiederholend, offenbarte ihm die göttliche Allmacht den unerschöpflichen Schatz reiner und stetiger Glaubens- und Liebeskraft, in Schweigen und Ergebung, so daß er von sich sagen konnte, daß er während der 36 Jahre, welche er noch lebte, jene reine Kraft der Liebe ununterbrochen in seinem Innern besessen habe, ohne jemals das geringste selbstsüchtige Verlangen oder irgendetwas Sinnliches oder der Natur Entsprungenes, an sich gezeigt zu haben. - O verkörperter Seraph und vergöttlichter Mensch, wie wohl verstandest du es, dich in die innere, mystische Stille zu versenken, und den äußeren von dem inneren Menschen zu unterscheiden!

* * *

*

*

Herz-Verlag
Mühlenweg 21
53902 Bad Münstereifel (D)

Telefon: 02257-3363
Telefax: 02257-958662
<http://Worte-Jesu.Herz-Verlag.net>

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
Vorwort.....	8
1. Damit Gott in der Seele ruhen kann, muß das Gemüt in allem Ungemach, Versuchungen und Leiden in Ruhe erhalten werden.	9
2. Wenn sich die Seele auch von der eigenen Verstandestätigkeit ledig fühlt, sollte sie doch im Gebet ausharren und nicht bekümmert sein, weil dies ein größeres Glück für sie ist	10
3. Fortsetzung des Vorhergehenden.....	13
4. Die Seele möge sich nicht bekümmern, noch ihre Andacht unterbrechen, weil sie eine innere Leere empfindet.....	16
5. Die Seele darf nicht unruhig werden, wenn sie sich von Finsternis umfassen sieht, weil dies ein Mittel zu ihrer größeren Glückseligkeit ist.....	19
6. Damit die Seele den höchsten inneren Frieden erlangen kann, ist es nötig, daß Gott sie nach Seiner Art läutert, weil die Übungen und Kasteiungen, welche sie aus eigener Kraft vornimmt, nicht genügend sind.....	20
7. Fortsetzung des Vorhergehenden.....	21
8. Die Seele soll nicht unruhig werden oder sich von dem geistigen Wege abwenden, weil sie von Versuchungen bestürmt wird.....	23
9. Fortsetzung des Vorhergehenden.....	24
10. Erklärung des Wesens der innerlichen Sammlung und Belehrung der Seele über ihr Verhalten in derselben, sowie den geistigen Streit, wodurch der Teufel sie zu dieser Zeit abzulenken versucht.....	26
11. Fortsetzung des Vorhergehenden.....	29
12. Was die Seele in der innerlichen Sammlung tun soll.....	32
13. Erklärung, wie die Seele, welche sich mit vollkommener Ergebung durch reine Glaubenskraft in Gottes Gegenwart versetzt hat, immerdar in dem erlangten, wirksamen Schauen wandelt.....	36
14. Fortsetzung des Vorhergehenden.....	38
15. Ein Weg, auf welchem man zur innerlichen Sammlung gelangen kann, ist die hochheilige Menschheit unseres Herrn Christus.....	41
16. Von dem innerlichen, mystischen Stillesein.....	44